

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 27.

Hirschberg, Donnerstag den 5. Juli 1832.

Der Feldwundarzt.

(Fortsetzung.)

Die Besserung Sr. Majestät erfolgte so schnell, daß er in sehr heiterer Laune begehrte, sich unverweilt seinen guten Kindern, den Franzosen, zu zeigen.

Colombe *) wurde mit allerhöchstem Lobe erfreut, erhielt sogleich ein sehr vollwichtiges Geschenk aus der Chatouille des Königs, und Se. Majestät ernannte ihn zum Feldwundarzt bei Allerhöchstdero Hauptquartier, mit einem Jahrgehalte von dreitausend Livres auf Lebenszeit.

In anderer Umgebung würde dieser Natursohn, dem jedesmal die Freude die Fußsohlen electrisirte, jauchzend einen hohen Luftsprung gemacht haben, aber die Gegenwart des Königs hielt ihn in gemäßigter Bahn. In den Regeln hofmäßiger Wohlanständigkeit war er aber so wenig bewandert, daß er die dort gebräuchlichen leisen Andeutungen zum Abtreten gar nicht verstand, eben so wenig würde er sich unterstanden haben, ohne deutliches Geheiß sich zu entfernen. — Seine Majestät lachten herzlich. — Der biedere Marschall Noailles nahm endlich den Glücklich-Unbeholfenen am Arm bei Seite und sagte ihm in's Ohr: „Freund, Ihr seyd entlassen." — Mit einigen wohlgemeinten Kratzfüßen, welche die heitere Stimmung des Königs noch vermehrten, entfernte sich der Beglückte.

15.

Ehe noch Colombe die Zimmer des Königs verlassen hatte, lief schon die frohe Nachricht von seiner glücklichen Kur im ganzen Hotel von Mund zu Munde. Als er nun über den Hauptgang freudetrunken dahinflog, machten ihm Alle höflich Platz, — und es war nicht etwa Furcht vor dem Groß-Profos, daß er schnell zur Haupttreppe hinab rannte, um die stillen Gänge, die zu der Schneckenstiege führten, wieder heimlich zu durchwandern, sondern weil er im Hotel noch keinen andern Weg kannte, um zu seinem Mädchen zu kommen. Durch die Wendeltreppe stürmte er hinauf wie eine Kugel durch ein gezogenes Rohr, öffnete weit die Thüre und schritt stolz wie ein römischer Triumphator in das bekannte Zimmer, wo er,

*) Der Erzähler bekennt jetzt, daß er den Feldwundarzt deshalb Colombe benannt, weil dieser, wie einst der große Columbus, auch etwas gethan, was Viele nicht konnten — ein Ei auf die Spitze stellen.

angenehm überrascht, Marthon schlafend auf der Ottomanne liegen sah.

Mädchen! — sprach er halblaut für sich — Du läßt Dir gewiß nicht träumen, was ich seitdem ausgeführt habe! — Und indem er sich ihr näherte, fuhr er fort — Wie, ich wollte noch eine Minute zögern, Dir unser Glück zu verkünden? — Nein! rief er überlaut, und war im Begriff, mit einem Kusse sie zu wecken, als Marthon, von dem lauten Nein erschreckt, die Augen öffnete und sich schnell erhob.

Bist Du es, Colombe? — sagte sie und fuhr schmollend fort — Ich denke, heute noch alles so weit in Ordnung zu bringen, daß ich meiner Gebieterin jeden Augenblick nachfolgen kann.

Par dieu! — schrie, munter aufhüpfend, Colombe. — Und ich? — ich denke, es noch heute dahin zu bringen, daß, wenn der Pfarrer kein Hinderniß macht, wir morgen Hochzeit halten können. — Ja, liebe Marthon! — fuhr er mit freudeblitzenden Augen fort, indem er sie mit seinem Arme umschlang — ich will jetzt gleich für ein anderes Quartier besorgt seyn; glaubst Du, daß wir vorerst mit drei Zimmern genug haben?

Ich glaube, — erwiederte Marthon, — daß Du nun völlig ein Narr geworden bist, denn halbnärrisch stürmtest Du vorhin schon von hier fort.

Der Ton, in dem sie dieses hervorpolterte, war jedoch schon nicht mehr der ernst-schmollende, wie vorher. — Das Wörtchen: Hochzeit, übt einen eigenen Zauber über junge Frauenzimmer von Marthons Stand und Alter; es entwölkte auch ihre Stirne und ihr fragender Blick hing an den glückverkündenden Augen ihres Geliebten.

Dieser muntere Schalk fand das anfängliche Schmollen seines Mädchens so ergötzlich, daß er sich nicht enthalten konnte, über die große Begebenheit, die Beider Glück gemacht, vorerst hinwegzuspringen und ihr nur das nächste angenehme Resultat jenes Glücksfalles — die Hochzeit — anzukündigen; nun aber entschleierte er vor seiner staunenden Geliebten in einer sehr gehaltvollen Geschicht-Erzählung den ganzen Hergang bei der Kur des Königs, deren glückliche Wendung nun den bunten Teppich der Freude auf seine und Marthons Lebensbahn bis in die unabsehbarste Länge hinausbreitete.

Und dies hast Du mit dem hellen Wasser, das Du in dem Arzneiglase mit hierher brachtest, bewirkt? rief das froh-staunende Mädchen.

Ja! — rief Colombe, ergriff schnell seinen Hut, drückte hastig einen Kuß auf Marthons Lippen und — stürmte zum Zimmer hinaus.

Was ist das nun wieder? — rief Marthon mit unwilligem Erstaunen. — Ist er wirklich von Sinnen? — Ach, ich fürchte, es ist kein wahres Wort an dem Allen, was er mir da vorgeschwatzt hat.

Mit einem Seufzer, den ihr die schmerzliche Täuschung auspreßte, setzte sie sich auf die Ottomanne und stützte ihr sorgenvolles Köpfchen auf ihren Arm.

Nach einer kleinen Weile trat ein Mann in Reisekleidern in's Zimmer, und fragte höflich, ob sie die Kammerfrau der Frau Herzogin von Chateaurour, mit Namen Marthon, sey? — Diese war erschrokken und konnte nur nickend antworten. — Hierauf übergab der Fremde ihr einen Brief. Sogleich erkannte Marthon die Schriftzüge und das Siegel ihrer Gebieterin, und angegriffen, wie sie durch das kurz Vorgegangene war, konnte sie kaum noch die Worte: „Ach, meine verehrte Herzogin!" hervorbringen, denn es befiel sie eine Ohnmacht. — Der Fremde verließ voll Schrecken über diesen Vorfall eilig das Zimmer.

16.

Eben war der gute alte Gentil die Schneckentreppe vergnügt herauf gestiegen, um seinen jungen Freund an dem Orte aufzusuchen, wo er gewiß ihn anzutreffen glaubte, als er den schon beschriebenen Fremden mit den Zeichen von Bestürzung im Gesicht aus dem Ankleidezimmer eilen sah.

Par dieu! was sucht Ihr hier? fragte barsch und streng der Alte.

Ich habe der Kammerfrau da drinnen einen Brief überbracht, sie wurde ohnmächtig, und ich wollte eben Hülfe holen, antwortete der Fremde, und setzte hinzu: kommt und seht selbst!

Beide traten in's Zimmer ein; Marthon, noch in derselben Lage, machte eben eine kleine Bewegung mit der Hand; Gentil aber stöberte in dem Zimmer leicht ein Riechfläschchen auf, und reichte es der eben sich erholenden Marthon mit der von seinem Erstau-

nen stark betonten Frage: Aber mein Kind, welch ein Zufall? und wo ist denn Colombe?!

Nachdem Marthon aus dem belebenden Fläschchen einige starke Züge eingeathmet, sagte sie seufzend und abgebrochen: Colombe — ist — ein Narr geworden!

Par dieu! — schrie Gentil — das wäre schade, wenn sein Glück ihn des Verstandes beraubt hätte!?

Glück? — wiederholte Marthon mit sonderbarem Lächeln — Träume von Glück haben seine Sinne verwirrt! —

Nun sah Gentil ganz deutlich, daß Marthon von einem Mißverständniß befangen seyn müsse, und weil er gar nicht begreifen konnte, warum sein junger Freund nicht da war, fragte er nochmal hastig: Wo ist denn aber Colombe?!

Hier! — schrie dieser, und war mit drei Sprüngen vor der Ottomanne, knieend vor seiner Geliebten, ihre Hände mit Küssen bedeckend. — Sein sonderbares Benehmen klärte sich nun auf; als nämlich Marthon jenes Arzneiglases erwähnt hatte, erinnerte der pflichttreue Colombe sich mit Blitzschnelle des leidenden Capitains, der noch ohne Hülfe auf ihn warte; dieß trieb ihn wie Sturmwind fort, das Versäumte schnell wieder gut zu machen. Die gute Marthon gestand gern, indem sie lächelnd die Wange ihres Geliebten streichelte, daß sie im Grunde selbst, wiewohl von ungefähr, seiner stürmischen Eile den Anstoß gegeben habe; der alte Gentil aber weinte Freudenthränen, und als Colombe nun aufstand, fiel er ihm um den Hals und sagte: Freund! nun glaub' ich, daß Du Dein Glück verdienest, und es so nützen wirst, wie sich's gebührt, da es in einer der köstlichsten Minuten Dich Deiner Pflicht nicht abwendig machen konnte! O, wie Viele würden für mehr als genug entschuldigt sich gehalten haben! Freue Dich, Marthon, auf die Verbindung mit einem Manne, wie dieser! — Er mußte ohne Weiteres fortstürzen, denn wenn er bedacht, überlegt, oder gar mit Dir davon geredet hätte, so würde er höchst wahrscheinlich bei Dir geblieben seyn; aber dann — wäre er weniger gut gewesen.

Da rief Marthon freudig aus: Ja, ich freue mich! und sank in die ausgebreiteten Arme ihres Geliebten.

(Fortsetzung folgt.)

Der Cavalierberg.

Hat die Natur auch viel für das Thal der Sudeten,
Viel für Hirschberg, viel für die Gegend gethan.
Hand in Hand geht in trautem freundlichen Bunde
Sie mit der Schwester Kunst, bietend so Herrliches dar.
Längst war der Ort, auf dem auch mir ein Plätzchen so theuer,
Hirschbergs Bürgern so werth. Manches hat er erlebet.
Sey Cavalier-Berg begrüßt, so traulich uns Alle ergötzend,
Wie auch des Schicksals herber Wechsel Dich prüft.
Dort, wo in jenem Krieg, den letzten, den Friedrich noch führte,
Krieger Dich wählten zum Schutz, sorgend für sich und die Stadt.
Dort, wo Wälle sich thürmten, Krieger die Waffen schwangen,
Herrschet nur Frohsinn noch jetzt in traulich-friedlicher Mitte.
Dort war es ja, wo kühn im rastlosen Streben
Die Jugend stählte von Kraft ihren Körper und Geist,
Bis durch irrigen Eifer irre geleiteter Männer
Jener Wettstreit der Kraft ward durch den Zeitgeist verdrängt.
Vielen Dank sind Hirschbergs Bewohner, vielen Dank stets dem schuldig,
Der diese reizende Höh' zum freundlichen Ruhsitz gemacht.
Vielen Dank Dem, der zuerst diese Wege gebahnet. —
Dankbar seht hin auf den Stein, werth sey euch Allen der Stifter. —
Soll ich die schönen Punkte euch nennen hier auf dem Berge,
Freundliche Aussicht gewährend, schön wie ihr selten sie seht.
Geht ihr den Hauptweg hinauf und hin zu der freundlichen Höhe,
Seht ihr den Tempel vor euch, beuget dann ab von dem Wege,
Und ein kleiner Pfad führt euch zur freundlichen Birke.
Hier, wo früher Verbrecher den Lohn ihrer Thaten
Fanden, den weltlich Gericht über sie hatte verfügt,
Ladet ein Ruhsitz euch ein, hat euch der Hügel ermüdet,
Lohnet die köstliche Aussicht euern schweifenden Blick. —
Oft wenn ich hier saß unter der freundlichen Birke,
Dacht' den Verbrecher mir, den letzten Blick noch erhoben,
Preßte's das Herz ihm gewiß, zu scheiden von solch einer Erde.
Rief ich hier oben zurück in's Gedächtniß die Sagen der Vorzeit,
Fühlte den Schmerz ich mit, der den Letzten eines Stammes getroffen,
Der, als von räuberischer Hand die Krone ihm einst ward entrissen,
Vom Henker zum Tode geführt, auf hohem Punkte noch einmal
Den Blick warf hin auf Neapels gesegnete Fluren,
Hin über ein schönes Reich, das seinen Ahnen gehörte.

*

Nicht so mannigfach, doch deshalb nicht minder ergötzend,
Ist ein andrer Punkt, wo nach dem würdigen Kynast
Ueber Warmbrunn hinweg schweifet der suchende Blick,
Und in groteskér Gestalt begränzen die Aussicht die Berge.
Dort wo die Kunst viel gethan um uns durch sie zu vergnügen,
Körper und mit ihm der Geist werden gestärkt und genährt.
Dort wo Spiel und Musik weilen in lieblichem Einklang
Hast du noch einen Genuß, der jede Mühe dir lohnet.

Hier auf dem Berge siehst du neben dem Baum' des Gebirges
Freundlich Gewächsene ebenen Bodens auch stehn.
Und trägt dein Fuß dich hin auf gebahneten Wegen,
Findest du Manches noch, was die Gegend dir werth macht,
Und dich mit Freuden an Hirschbergs Berge erinnert.

Weil' ich auch längst entfernt von der Heimath, mit Freuden
Denk' ich an Hirschbergs freundliche Berge zurück;
Mag auch manches Land Großartiges mehr mir noch bieten,
Schöneres bietet es nicht; Schöneres sah ich noch nie. —

A.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Blaserohr.

Homonyme.

Was durch Römer Schmerz erreget einst dem Sohn des Herrn der Welt,
War der Sohn so manches Fürsten und so mancher Römerheld.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die Stattgefundenen Ereignisse in Frankreich geben fortdauernd eine betrübende Ansicht. Die Verhaftungen dauern fort. Diejenigen der Herren Berryer in Nantes, Chateaubriand, des Herzog von Fitz-James und des Hrn. Hyde-de-Neuville in Paris, als ausgezeichnet achtungswürdige Männer, erregen die größte Sensation. Sie sind beschuldigt Antheil an der Carlistischen Parthei zu Paris genommen zu haben, und sollten, wenn selbige siegte, die Regierungs-Comité bilden. — Die Französischen Blätter mißbilligen öffentlich das Verfahren der Regierung, und die Gazette de France sagt unter andern: „Wohin ist es mit uns gekommen! Die Herren von Châteaubriand, Fitz-James und Hyde-de-Neuville in Paris verhaftet, Herr Berryer streng bewacht in Nantes, die Herren Garnier-Pagès, Laboissière und Cabet vor dem Kriegsgerichte fliehend, die Gefängnisse in Paris und im Westen überfüllt, Franzosen durch Französische Kugeln zu Boden gestreckt, gelehrte Schulen aufgelöst, junge Studirende proskribirt, Cathelineau todt, heldenmüthige Frauen allen Gefahren, ja dem Tode preisgegeben, ein junger Montmorency in Frankreich gleich einem Unbekannten verhaftet, Herr von Lafayette, auf seinem Landgute Schutz suchend, wie unter Buonaparte, die Herren Odilon-Barrot und Mauguin in öffentlichen Blättern verfolgt, Paris und vier Departements in Belagerungszustand versetzt, Polizei und Gendarmerie in der Verfolgung flüchtiger Franzosen begriffen: dies ist ein schwaches Bild unserer jetzigen Lage. Was hat sich denn im Lande zugetragen? Versetzt man sich in die glücklichen Tage von 1824 zurück, so kann man kaum begreifen, wie eine hochgestellte Gesellschaft plötzlich in einen solchen Abgrund von Uebeln aller Art gerathen konnte. Was ist aus dem damaligen glänzenden Hofe geworden? Karl X., dessen Regierungs-Antritt mit solchem Jubel begrüßt wurde, beweint in der Verbannung Frankreichs Unglück; die Tochter Ludwigs XVI. hat bei ihm die Rolle der Antigone wieder übernommen, die sie so lange bei Ludwig XVIII. spielte; der Dauphin, der siegggekrönt von Cadix zurückkehrte, schmachtet als ein Gefangener in dem Schlosse der Stuarts; eine Prinzessin, die unsere Feste belebte, unsere Künste förderte, wird von Spähern verfolgt, wenn anders nicht schon der Tod sie erreicht und ihren Sohn zum zweitenmale zu einer Waise gemacht hat. Minister und Gesandte aus jener Zeit verbringen ihre Tage in der Zurückgezogenheit oder in festen Schlössern, da sie ihrem Lande von keinem weiteren Nutzen seyn können. Und was ist aus der ruhmwürdigen Opposition geworden? Herr B. Constant ist am Tage nach errungenem Siege aus Kummer gestorben; die Herren Périer und Lamarque sind, nachdem sie ihr Leben in einem nutzlosen Kampfe erschöpft, in zwei feindlichen Feldlagern geblieben; Herr Laffitte hat sein unermeßliches Vermögen eingebüßt; Herr von Lafayette hat seine Popularität verloren; jede Täuschung ist verschwunden, jede Hoffnung vernichtet. Ein solcher Zustand der Dinge zeugt ohne Zweifel von einem tief eingewurzelten Uebel. Damit ein Land wie Frankreich Ruhe finde, muß Alles, was seinen Ruhm ausmacht, auch in Ehren gehalten werden: das Genie des Herrn Chateaubriand, das glänzende Talent des Herrn Berryer, die Beredsamkeit des Herrn von Fitz-James, die Treue des Herrn Hyde-de-Neuville, das militairische Talent des Herzogs von Belluno, der ritterliche Muth der Larochejacquelein, der Name Montmorency. Ein Familien-Rath allein kann diesem inneren Zwiespalte ein Ende machen, der, wenn er noch länger dauerte, das Schicksal des schönsten Landes der Welt kompromittiren könnte. Frankreich will Ruhe haben; es ist endlich Zeit, sie ihm zu geben."

Die engl. Zeitungen sagen in ihren Betrachtungen über den gegenwärtigen Zustand Frankreichs ebenfalls nichts Tröstliches. Namentlich lieset man in der Times Folgendes: „Ein genauer Beobachter des Fortschreitens der Französischen Angelegenheiten von der Thronbesteigung Ludwig Philipps an bis zum Ableben Casimir Périers muß, fürchten wir, sich von den raschen Schritten überzeugen, den der republikanische Geist bei unseren Nachbaren innerhalb dieser bedeutenden Zeitabschnitte gemacht hat. Es würde abgeschmackt seyn, wollten wir es den Franzosen als ein Argument aufdringen, daß eine constitutionelle Monarchie einer demokratischen Regierungsform und mehr noch einer militairischen Republik vorzuziehen sey. Die Antwort würde seyn: Kümmert Euch um Eure Sachen und überlaßt uns, die unsrigen zu beurtheilen. Daß das Französische Vererbungsgesetz eine starke demokratische Tendenz hat, ist nicht zu bezweifeln. Daß das allgemeine Mißtrauen und der daraus entsprungene Haß, der von der Nation gegen die monarchischen Grundsätze, wie sie unter Karl X. entwickelt wurden, genährt ward, die republikanischen Gesinnungen unendlich gesteigert haben, wird eingeräumt werden müssen. Und in so aufrichtiger und kluger Absicht C. Périer sein juste milieu verfolgt haben mag, so kann doch Niemand leugnen, daß es im Allgemeinen als eine starke Täuschung auf die Hoffnungen des Landes gewirkt und die Masse antimonarchischen Geistes noch vermehrt und angestachelt hat. Daß es Ludwig Philipp also gelingen sollte, Frankreich entweder nach den Grundsätzen Karls X., oder nach denjenigen Casimir Périers, unter dessen Herrschaft der Genius der Demokratie unzähmbarer wurde als je, zu regie-

ren, ist Beides nicht zu denken. Was übrig bleibt, ist nicht erfreulich vorherzusehen. Wir fürchten sehr, daß in Frankreich keine kraftvolle Regierung bestehen kann, sie führe einen monarchischen Namen, oder sie sey dem Wesen nach republikanisch, wenn sie nicht einen entschiedenen militairischen Charakter zur Schau legt. Das Volk wird für Ruhm gern einen ungeheuren Preis zahlen — für Ruhm, wenn er auch stark mit Blut befleckt ist. Die Regierung, welche Krieg bringt, darf den Zwang aufdringen. Das mag unrecht seyn — dies System mag verderblich, unmenschlich, herabwürdigend seyn — immerhin; wir schreiben aber kein Buch über Moral. Unsere Aufgabe ist es, nur die Thatsachen zu untersuchen und so wiederzugeben, wie sie uns erscheinen. Unsere Furcht ist dennoch die, daß die Politik jeder Französischen Regierung, um populair zu seyn, nach Innen republikanisch und nach Außen angreifend und friedenstörend seyn muß. Ob Ludwig Philipp Neigung hat, beide Wege einzuschlagen, oder die Gefahr zu laufen, sie zu verwerfen, wird sich in kurzem enthüllen. An der Stelle aber, wohin er sich jetzt gestellt hat, an der Spitze despotischer Gewalt, Allem Trotz bietend, woran Frankreich hängt, kann er keine 14 Tage mehr bleiben. In die innere Politik Frankreichs hat keine fremde Macht — und England wenigstens hat keinen Schatten von Neigung dazu — das Recht, sich einzumischen. Verderblich aber und beklagenswerth würde das Unheil für Frankreich, für England, für Europa, ja für die ganze Welt werden, wenn Gier nach fremder Eroberung oder Ueberdruß an der allgemeinen Ruhe die Französische Nation zu Endzwecken hintriebe, die unverträglich seyn würden mit dem jetzt geordneten Zustand des Europäischen festen Landes, an welchen Großbritanien durch Verträge und gesunde Politik gebunden ist; denn von dem unglückseligen Augenblicke an würde eine Allianz aufgelöst seyn und vielleicht eine Erbitterung wieder ins Leben gerufen werden, aus welchem beidem diejenigen, welche es erleben sollten, nur mit zu großem Recht neue Schaaren unzählbarer Betrübnisse für das Menschengeschlecht vorhersehen können."

Durch die Zeitschrift „Quotidienne" hat Herr von Chateaubriand ein Schreiben an seinen alten Freund Bertin d. Aeltern veröffentlicht, in welchem er sagt: er habe der jetzt bestehenden politischen Ordnung der Dinge stets verweigert einen Eid zu leisten, und dahero als Staatsminister früher seine Entlassung genommen und auf die Pairspension verzichtet. Er werde auf die Fragen des Instructionsrichters in seinem Prozesse nie antworten, weil er die Kompetenz eines Gerichts in politischen Dingen nie anerkenne; außergerichtlich wolle er alle Aufschlüsse geben, und wenn man ihn 20 Jahre hintereinander von einem Ausnahme-Gerichte zum andern schleppe, würde man ihn doch nicht zwingen können zu sagen, daß er Franz August von Chateaubriand hieße. Das Geheimniß seiner Correspondenz mit den Chouans läge darin, daß seine kleine Geburtsstadt ihm die Ehre erzeigt habe, auf einem von ihm bezeichneten Eilande, ihm ein Grab zu errichten. — Der Herzog von Fitz-James hat auch eine vollständige Protestation gegen seine Verhaftung eingelegt, worin er die außerordentlich eingesetzten Gerichte, als inkompetente bezeichnet, indem die Charte keine Ausnahmegerichte gestattet.

In Italien sieht es ebenfalls wieder recht betrübend aus: „Der Tod Periers und der jüngst von dem Ministerium Grey gefeierte Triumph haben alle Emissaire der Faction mit neuem Leben erfüllt und die große Zahl der Unzufriedenen in den Legationen und Marken ihrem unglückseligen Einwirken geneigter als je gemacht. Fast gleichzeitig ist in Faenza, Forli, Ravenna und Ankona der Troß gegen die Regierung ans Licht getreten; und wenn er in den ersten drei Orten nicht denselben Charakter eines revolutionnairen Bacchanals annahm, wie in dem letzten, so liegt der Grund davon einzig in dem Umstande, daß hier Franzosen stehen und dort Oesterreicher. Von einer unbegreiflichen Verblendung befangen, versuchten jene drei Städte, die ihnen durch das Edikt vom 5. Juli 1831 zugestandenen Consigli comunali von sich zu stoßen, obgleich letztere der Weg sind, der den Legationen von ihrem Souverain geöffnet wurde, um ihre Wünsche und Bedürfnisse zugleich mit den Vorschlägen über Verbesserungen in der Administration vor den Thron zu bringen. Ende Mai's überreichte die Munizipalität von Faenza dem Kardinal Albani eine in den verletzendsten Ausdrücken abgefaßte Protestation gegen die angeordnete Wahl des Gemeindeausschusses. Der Kardinal sprach die Unterstützung der Oesterreicher an, um diese Widersetzlichkeit aufzuheben. Am 1. Juni vereinigten dieselben 2 Compagnieen Infanterie, 1 Eskadron Reiterei und $1/2$ Batterie in Faenza, und der Päpstliche Hauptmann Freddi arretirte mit einer Abtheilung Karabiniere den Governatore und fünf der Magistratsglieder; zwei derselben flüchteten sich nach Toskana. Hierauf wurde, ohne daß die Unruhestifter im Volke sich zu zeigen gewagt hätten, ein neuer Magistrat eingesetzt. Während dessen schlug man an alle Straßenecken in Forli die schändlichsten Aufrufe an, worin jeder mit Ermordung bedroht wurde, der am Gemeinderathe Theil nehmen oder sich irgend einem Amte unterziehen würde. Der Wille des Volkes wurde hierin als oberstes Gesetz aufgestellt und mit der Vereinigung von mehr als 2000 jungen Leuten gedroht, die alle bereit wären, ihre Dolche gegen die Verletzer dieses Willens zu richten. Die Oesterreicher ließen am 5ten eine Abtheilung Truppen nach Forli aufbrechen, desgleichen nach Ravenna, wo derselbe Geist der Widersetzlichkeit sich kund gethan hatte, und ohne Zweifel wird so auf diesen beiden Punkten Ruhe und Gehorsam wiederhergestellt werden. Anders ging es in Ankona. Nachdem schon einige Tage vor so wie unmittelbar nach dem an dem Gonfaloniere verübten Morde der völlige Aufstand laut angekündigt war, versammelten sich am 3. Juni einige Hundert bewaffnete Menschen auf dem Theaterplatz und zogen bald eine große Volksmenge hinter sich her. Adressen an den Prolegaten Conte Fiorenzi und an den General Cubières wurden angeschlagen, worin beide aufgefordert wurden, die Päbstliche Regierung dahin vermögen zu helfen, daß sie eine völlige Reform der Verfassung in jeder Beziehung gewähre. Um diese Begehren an die beiden Herren zu bringen, wurden Deputirte gewählt und diese unter Vortragung von dreifarbiger Fahne zuerst zu dem Prolegaten, dann zu dem Französischen General gebracht. Der Erste erklärte sich gegen den Unfug und trat vom Amt ab; der Andere rieth zur Ruhe und versprach seine Vermittelung. Der Haufe zog mit Triumph-Gesängen zurück, pflanzte die dreifarbige Fahne gegenüber der Französischen Hauptwache auf, befahl die Illumination der Stadt und brachte den Abend im Theater unter fortwährenden Scenen der leidenschaftlichsten Aufregung zu. — Welchen Eindruck ein solches Ereigniß auf die Päpstliche Regierung machen müsse, ist leicht vorauszusehen. Auch sagt man, daß dieselbe dem Französischen Gesandten bereits erklärt habe, sie

sehe das Zugeständniß des Verweilens der Französischen Truppen in Ankona für aufgehoben an und fordere deren Abzug, weil die von ihnen dagegen eingegangene Verpflichtung, die Päpstliche Regierungsgewalt zu schützen, auf eine so schreiende Weise verletzt sey. Am 8. Juni ging deßhalb ein Courier von Rom nach Paris ab. Eine schmerzliche Niedergeschlagenheit hat sich aller Gemüther bemächtigt, und Jedermann fühlt nun die Richtigkeit der bei dem Erscheinen der Franzosen in Ankona allgemein gehegten Empfindung, daß ihre Gegenwart nur zum größten Nachtheile für Land und Regierung, nie aber zum Nutzen weder für das eine noch für das andere werde ausfallen können."

In England ist ein Angriff auf die Person Sr. Maj. des Königs geschehen. Der König wohnte nämlich am 19. Juni dem Pferderennen in Ascot bei. Als das erste Rennen beendigt war und der König mit seiner Begleitung am Mittelfenster der Königl. Gallerie in einem Gespräch begriffen war, warf plötzlich ein Kerl mit einem hölzernen Bein, der wie ein Matrose gekleidet war, mit einem Kieselstein gerade nach Sr. Majestät; er traf sein Ziel eben so richtig, als die Wirkung des Wurfes heftig war. Der Stein traf den verehrten Monarchen an der Stirn, gerade über dem Rand des Hutes, den Se. Majestät glücklicherweise auf dem Kopfe hatten. Der Wurf verursachte einen so lauten Schall, daß man ihn im ganzen Zimmer hörte. Der König war entweder betäubt oder erschrak in dem ersten Augenblick so, daß er zwei bis drei Schritte zurücktaumelte und ausrief: „„Mein Gott, ich bin getroffen!"" In diesem Augenblick schleuderte derselbe Kerl einen andern Stein, der das Holzwerk des Fensters traf und wieder zu Boden fiel. Lord Frederick Fitzclarence, der dicht neben dem Könige stand, führte ihn sogleich in einen Sessel und fragte ihn in der größten Aufregung, ob er verwundet sey? Die Königin, Lady Errol und alle Personen, die sich im Zimmer befanden, waren starr vor Schrecken. Glücklicherweise hob der König bald alle Besorgnisse; er nahm seinen Hut ab, fühlte nach der Stirn und erklärte lächelnd, daß er unverletzt sey. Der Hut hatte die Kraft des Wurfes gelähmt, der sonst die traurigsten Folgen hätte haben können. Als der erste Augenblick des Schreckens und der Angst vorüber war, empfing der König die innigsten Glückwünsche der Königin und aller Anwesenden; die Gräfin Errol (des Königs Tochter) vergoß einen Strom von Thränen, und man konnte sie nur mit Mühe überzeugen, daß keine Gefahr vorhanden sey. Während dieser traurige Auftritt in der Königlichen Gallerie stattfand, war die Aufmerksamkeit der Menge auf das gerichtet, was unten vorging. Der Kerl hatte kaum die beiden Steine geworfen, was das Werk eines Augenblicks gewesen war, so wurde er von einem Herrn, der sich nachher als der Capitain Smith von der Königlichen Flotte auswies, und von einem Herrn Turner ergriffen und so lange festgehalten, bis mehrere Polizei-Beamten herbeigeeilt waren, die sich seiner bemächtigten und ihn in strenges Gewahrsam brachten. — Die Nachricht von diesem schändlichen Anfall verbreitete sich schnell nach allen Richtungen, und bald hatte sich ein ungeheurer Volkshaufen vor der Königlichen Gallerie versammelt, und Alles forschte ängstlich nach dem Befinden des Königs. Mitten in dieser Aufregung und nicht mehr als drei Minuten nach dem Vorfall erhob sich der König und zeigte sich am Fenster. In dem Augenblick, wo man sah, daß der König nicht verletzt war, erhob sich von allen Seiten ein stürmisches Freudengeschrei, welches sich erneute, als die Königin und Lord Fitzclarence ebenfalls an's Fenster traten. Bei dem ersten so enthusiastischen Ausbruch des Jubels war der König so gerührt, daß er nur mit Mühe die Thränen zurückhalten konnte, während die weibliche Gruppe, die ihn umgab, diesem Zeugniß der Anhänglichkeit, Freude und Rührung freien Lauf ließ. — Herr Elliot, eine Magistratsperson aus Windsor, schritt nun sogleich zum Verhör des Gefangenen, der in einem Winkel des Zimmers stand und ziemlich unbefangen schien. Aus seinen Aussagen geht hervor, daß er sich Dennis Collins nennt, aus Cork gebürtig ist und lange in Königlichen Diensten gestanden hat. Er habe sein Bein, sagte er, in Ostindien am Bord der „Atalanta" durch einen Kanonenschuß verloren und sey als Invalide in dem Greenwich-Hospital aufgenommen worden; dort habe er sich einmal gegen die Wache vergangen und sey deshalb aus dem Hospital entlassen worden. Seit 6 Monaten befinde er sich nun ohne alle Pension und ohne irgend ein Mittel zum Lebensunterhalt. Nachdem seine Bittschriften an die Lords der Admiralität ohne Erfolg geblieben wären, habe er am 19. April dem Könige in Windsor eine Bittschrift überreichen lassen, sey aber auch darauf von den Lords der Admiralität dahin beschieden worden, daß seine Ansprüche nicht berücksichtigt werden könnten. Nun habe ihn Verzweiflung ergriffen; er hätte, wie er sich ausdrückte, „eben so gern erschossen und gehängt werden mögen, als länger in einem solchen Zustande bleiben." In dieser Gemüthsstimmung sey er nach Ascot gekommen, entschlossen, sich an dem Könige zu rächen. Er bekannte, daß er zweimal nach dem Könige geworfen habe, und versicherte, keine Mitschuldigen zu haben. Auf die ihm gemachten Vorwürfe erwiederte er, daß ihm seine Handlung leid thue. Uebrigens äußerte er sich ruhig und zusammenhängend und befand sich offenbar in einem ganz nüchternen Zustande. — Man glaubt allgemein, daß das Verbrechen als Hochverrath betrachtet werden wird." — Alle Blätter stimmen übrigens darin überein, daß das Attentat auf die Person Sr. Majestät als ein für sich allein dastehendes Verbrechen betrachtet werden müsse und durchaus auf keinem verabredeten Plan beruhe, wie dies auch aus der Art und Weise der Ausführung genugsam hervorgehe.

Im Betreff der Belgisch-Holländischen Frage, soll es sich bestätigen, daß der König Leopold von Belgien am 2. Juni eine kräftige Note an die Conferenz zu London hat überreichen lassen. In derselben wird aufgeführt, die neuesten Protocolle gäben zu erkennen, daß der König von Holland entschlossen sey, kein Gewicht auf die Erklärungen der verbündeten Höfe zu legen, der König sehe sich daher genöthigt, so lange Holland nicht dem Traktat vom 15. Nov.

beiträte, jede Unterhandlung abzubrechen. Auch erkläre er feierlich, daß er keinen Vorschlag des Königs von Holland als offiziell ansehen könne, der nicht von der Räumung des Belgischen Gebietes durch die Holländischen Truppen und von der Freilassung des Hrn. Thorn begleitet sey; sollten aber die Ereignisse zu lange warten lassen, so behielt es sich König Leopold vor, durch Gewalt der Waffen den Traktat in Ausführung zu bringen." — Auf diese Erklärung soll die Conferenz mehrere neuere Protocolle beschlossen haben, nach welchen der König Wilhelm von der Konferenz aufgefordert worden seyn soll, sein Ultimatum vor dem 1. Juli einzureichen, indem den 20. July die Ausführung des Traktats durch gegenseitige Räumung der Gebietstheile ihren Anfang nehmen muß. Wenn aber König Wilhelm auf seiner Weigerung beharre, so würde die Conferenz in die traurige Nothwendigkeit gerathen, ihn durch die Gewalt der Waffen zu zwingen. Nach der gegenseitigen Räumung des Gebietes würden sich Kommissarien in Antwerpen versammeln, um sich über die mit den Artikeln 9 und 12 des Traktates vorzunehmenden Modificationen zu verständigen.

In der Türkey haben die Truppen des Sultans in Bosnien große Fortschritte gemacht. Am 29. Mai wurden die Insurgenten bei Scharuchan, und am 30. in der Ebene von Serajewo geschlagen, wobei vorzüglich Aly Aga Stelczewich durch seinen unerwarteten Angriff im Rücken des Feindes, den Ausschlag gegeben haben soll. Die Insurgenten räumten die Hauptstadt Bosniens, und Selbige ward durch die Großherrlichen Truppen besetzt. Wohin das Haupt der Rebellen, Hussein Capitain, so wie Kara Feisi áły Pascha Vibaich (Bruder des Pascha von Zwornik) und der Capitain von Banjaluka, sammt den übrigen vornehmeren Anhängern der aufrührerischen Parthei sich geflüchtet haben, war noch unbekannt. Mit dem Falle der Hauptstadt scheint die Bosnische Insurrection beendigt zu seyn, da sich die Rebellen nach allen Richtungen zerstreuen.

Die türkische Armee, welche bestimmt ist unter dem Befehle des Feldmarschalls Hussein-Pascha, den Pascha von Aegypten zu bekämpfen ist in den Tagen vom 5. bis 8. Mai in die Stadt Koniah, (360 Meilen von Konstantinopel) eingerückt. — Am 12. Mai begann die Armee ihren Abmarsch nach Antiochia (in Syrien) wo sie nach 28 Etappen anlangen kann. Der Gesundheitszustand der Trupen soll befriedigend und die Mannszucht trefflich seyn. — Auch bey Adalia ziehen sich türkische Truppen zusammen, welche eine Art Reserve-Armee bilden sollen, da man von dort aus, dem eigentlichen Mittelpunkte der Operationen der activen Armee, nach allen Punkten der Syrischen und Aegyptischen Küste mit Leichtigkeit Truppen aussenden kann.

In England ist die Ruhe völlig erhalten, und man spricht davon, daß sobald die Reform-Bill des Irischen und Schottischen Reiches durch das Parlament Sanction erhalten hätten, dennoch eine Ministerial-Veränderung Statt finden würde. — Lord Grey ist krank, und hat sich nach seinem Landsitz East-Sheen begeben. Der engl. Pöbel hat den Lord Wellington, den Sieger von Belle-Alliance, an seinem Ehrentage, (am 18. Juni,) zu London, als er ausritt, mit Gezisch und Geschrei empfangen.

Oesterreich.

Briefe aus Triest vom 14. Juni melden, daß Ihre Majestät die Frau Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma, durch ein leichtes Wechselfieber bis dahin verhindert war, die beabsichtigte Reise zum Besuch Ihres Durchlauchtigsten Sohnes nach Wien anzutreten. (Die Frau Herzogin ist am 24. Juni in Wien angelangt.) Die Krankheit des Herzogs von Reichstadt nimmt eine immer besorglichere Wendung, die neben heftigen Fieberanfällen zusehends überhandnehmende Schwäche macht beinahe jede Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens schwinden. Am 17. erfolgte eine Crisis, die noch einige Hoffnung auf die Verlängerung seiner Tage und auf die Möglichkeit seiner Erhaltung und Genesung gewährt. Der Prinz fühlte große Beschwerde im Athemholen, die durch das Bersten eines innerlichen Geschwüres bedeutend erleichtert wurde. — Se. Majestät der Kaiser werden Anfangs des Monats Juli von Ihrer Reise zurückerwartet und sich auf einige Zeit nach Baden begeben, wohin sich auch Se. Durchlaucht der Fürst Metternich am 1. Juli verfügte. — Ein nach Paris abgegangener Französischer Courier soll nähere Erläuterungen über das Entwaffnungs-Projekt dahin überbringen.

Niederlande.

Am 23. Juni ist im Haag ein Kabinets-Rath, welchem Se. K. H. der Prinz von Oranien beigewohnt hat, und mehrere Stunden (von 12 bis 6 Uhr) dauerte, gehalten worden. „Dem Vernehmen nach," heißt es in einer zweiten Ausgabe des Handelsblatts, „ist darin über den definitiven Beschluß, welchen die Regierung mit Bezug auf die Belgischen Angelegenheiten nehmen soll, so wie über die der Londoner Konferenz zu ertheilende Antwort, berathschlagt worden. Man vernimmt, daß der Prinz, nachdem er mit dem General-Direktor des Kriegs-Departements gearbeitet hat, wieder nach dem Hauptquartiere abgereiset. — Ueber den genauen Inhalt der verschiedenen kürzlich von der Konferenz ausgefertigten Protokolle ist noch immer nichts Sicheres bekannt, doch erhält sich das Gerücht, daß die jetzt von der Konferenz gemachten Vorschläge von der Art sind, daß sich Niederland nicht dabei beruhigen kann. Das Publikum sieht der nächsten Zukunft mit großer Spannung entgegen; die Unsicherheit, in der wir uns befinden, giebt zu allerlei divergirenden Urtheilen Anlaß. Jeder ist von der Wichtigkeit der gegenwärtigen Augenblicke durchdrungen; im Allgemeinen aber vertraut man auf die Besonnenheit der Regierung, die ihrerseits auch wieder auf die Nation vertrauen kann."

Miszellen.

Der Fürst Talleyrand ist am 23. Juni von London in Paris eingetroffen.

Aus Breslau wird gemeldet: Am 17. Juni fand hier ein sehr trauriges Ereigniß statt. Der auch als Schriftsteller bekannte Capitain v. Pirch, welcher zu dem hiesigen General-Kommando, als Offizier vom Generalstabe, versetzt und erst vor Kurzem hier angekommen war, ritt an dem gedachten Tage aus, um sich mit den Umgebungen der Stadt bekannt zu machen. Unfern der Königsbrücke, als er, wie man erzählt, einen Situationsplan entfalten wollte, scheute sein Pferd auf eine so gewaltsame Weise, daß er dessen Führung verlor. Das Pferd stürzte nach einer kurzen Carrière zusammen, raffte sich aber bald wieder auf, und schleifte seinen unglücklichen Reiter, der herabgestürzt, aber mit einem Fuße im Bügel hängen geblieben war, nach sich. Unfern der dortigen Militair-Fourage-Schuppen blieb er besinnungslos liegen, während das Pferd seinen Lauf zurück über die Königsbrücke und durch die Stadt nahm, in welcher es, durch einen verunglückten Versuch, es aufzufangen, von der Fahrstraße abbog und ein Dienstmädchen auf dem Bürgersteige, welches zwei Kinder ihrer Dienstherrschaft mit sich hatte, niederrannte und den vier Jahre alten Knaben schwer beschädigte. — Dem Capitain von Pirch sowohl, als diesem Kinde, wurde augenblickliche ärztliche Hülfe zu Theil, und namentlich fand jener in der Nähe die liebevollste Aufnahme bei einem ihm aus früheren Dienstverhältnissen befreundeten Kameraden.— Der Knabe, für welchen man anfänglich kaum zu hoffen wagte, befindet sich in der Besserung; der Capitain von Pirch aber starb, der sorgfältigsten Pflege ungeachtet, am vierten Tage. Bei ärztlicher Untersuchung der Leiche ergaben sich schwere unheilbare Verletzungen der Hirnschale. Er wurde am 23. unter der allgemeinsten Theilnahme, die sich durch alle Stände aussprach, auf dem hiesigen Militair-Kirchhof beerdigt.

Nachruf

unsrer geliebten Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter,

der weiland

Christiana Rosina Werner, geb. Grabs,

gestorben nach nur fünftägigem Krankenlager, Freitags, den 8. Juni,

in einem Alter von 67 Jahren, 3 Monaten und 21 Tagen;

beerdigt den 12. Juni 1832.

Unerwartet und schnell verließest Du Theure! nach dem unerforschlichen Rathe Gottes den Kreis der liebenden Deinen, denen es zum Theil nicht vergönnt war, Dir mit heißen Thränen noch einmal den Dank zu stammeln für die unwandelbare Treue, Liebe und Fürsorge, welche Du ihnen hienieden so reichlich gewährtest. So folge er Dir in die selige Ewigkeit, in welche Du sanft und unvermerkt entrückt wurdest von dem Boten des Friedens, der Dich zum Genusse des Gnadenlohns abrief. Unvergeßlich wird uns Dein Andenken seyn! und nur der Gedanke des Wiedersehns kann unsern Schmerz lindern.

Schlaf' wohl in Frieden! Himmelsruh'
Ström' Dir vom Throne Gottes zu.
Einst legen unsern Pilgerstab
Auch wir bey unsern Gräbern ab.

Joh. George Werner, Züchner-Mstr. und Leinwandstempler in Friedeberg am Queis, als Wittwer.

Joh. Christian Friedrich Werner, Schullehrer und Gerichtsschreiber in Hartmannsdorf bei Marklissa, als einziger Sohn.

Maria Rosina Werner, geb. Hänisch, als Schwiegertochter.

Johanna Christiana Friederika Werner,
Carl Fried. Wilh. Werner, } als Enkel.

Privat-Anzeigen.

(Nebst Nachtrag.)

Erinnerung am Grabe
unsers verehrten Gatten und Vaters,

Johann Gottfried Exner,

Erbgartenbesitzer in Krummhübel;
am 1. Juli 1831 entschlafen.

Ein Jahr ist hin! —
Ein Jahr liegt Der im Schlummer
Der kühlen Erd',
An Den mit bangem Kummer
Noch oft der Gattin Seele denkt; —
Den einst ihr Gottes Hand geschenkt. —

Auch denket sein,
Mit oft erneuten Schmerzen,
Der Kinder Geist, —
Fühlt tief, im bangen Herzen,
Was ihnen doch der Tod entnahm,
Der Ihm erwünscht im Leiden kam.

Auch Enkel steh'n
An seinem Grab' und weinen
Ihm schmerzlich nach. —
Mit Ihm sich zu vereinen,
Ist Aller Wunsch, die ihn geliebt,
Und die sein Tod so schwer betrübt. —

Doch, in den Rath
Der Gottheit still ergeben,
Erhebt der Blick
Sich froh zum künft'gen Leben,
Wo, nach entschwund'ner Lebenszeit,
Sein Anblick ewig uns erfreut.

Krummhübel, den 1. Juli 1832.

Von seiner hinterlassenen Wittwe:

Eva Rosina Exner, geb. Nitsche,
nebst ihren Kindern und Enkeln.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Herr Particulier Höhne, aus Muskau in der Lausitz. — Hr. Graf v. Strachwitz und Familie, aus Pavlau. — Frau Oberst-Lieutenant v. Reibnitz, aus Löwenberg. — Hr. Rittergutsbesitzer Schäffer und Familie, aus Dankwitz. — Frau Oberst v. Delius und Fräulein Tochter, Frau Oberst-Lieutenant v. Delius nebst Fräulein Schwester, Frau Geheime Räthin Süver; sämmtlich aus Berlin. — Burgerin Hoffmann, aus Löwenberg. — Hr. Schullehrer Pohl, aus Canth. — Burgerin Röhr, aus Groß-Glogau. — Frau Regierungs-Ober-Buchhalter Buchwald und Familie, aus Breslau. — Hr. Pfarrer Leistritz, aus Grüßau. — Frau Kaufmann Friedländer und Dem. Tochter, aus Beuthen. — Hr. Oeconom Schaubert und Dem. Schwester, aus Frankenstein. — Frau Geld-Sensal Goldsticker und Familie, aus Breslau. — Frau Pastor Ulrich, aus Sprottau. — Demoiselle Strauwalt, aus Neuguth. — Hr. Lieutenant v. Dresky, a. D., und Gemahlin, aus Birckholz. — Frau Kaufmann Tropplowitz und Dem. Tochter, Frau Kaufmann Schubert; sämmtlich aus Gleiwitz. — Hr. Baron v. Richthofen und Familie, aus Royn. — Frau Gutsbesitzer Rosenthal, Hr. Candidat Brandt; beide aus Brinneck. — Burgerin Pickert, aus Landsberg an der Warthe. — Hr. General-Pächter Hayn, aus Herrnprotsch. — Hr. Rittmeister v. Rohr, im 2ten Leib-Husaren-Regimente, und Familie, aus Wohlau. — Burgerin Knappe, Burgerin Neumann; beide aus Löwenberg. — Frau Organist Schröter, Schmiedebesitzerin Knappe; beide aus Steinsdorf. — Hr. Baron v. Reitzenstein, aus Schweidnitz. — Frau Factor Schwambaum und Familie, aus Warschau. — Hr. Kaufmann Köllner, aus Sprottau. — Fräulein Fischer, aus Breslau. — Hr. Oberförster Haas und Familie, aus Schwenten. — Hr. Tuch-Fabrikant Schwarzenberger und Dem. Tochter, aus Landsberg an der Warthe. — Hr. Landgerichts-Registrator Wendling und Frau, aus Meseritz. — Hr. Gutsbesitzer Polst und Familie, aus Rosnig. — Frau Kaufmann Ginsberg und Dem. Tochter, aus Warschau. — Brauermeister Liersch Tochter, aus Naumburg a. Q. — Kretschmer Prescher's Sohn, aus Falkenau. — Brauermeister Mohrenberg, aus Adelsdorf. — Frau Pastor Möge, aus Neudorf. — Hr. Wundarzt Steglich und Frau, aus Grätz. — Hr. Gutsbesitzer Richter; Hr. Gutsbesitzer Nerlich; beide aus Brostau. — Hr. Kreis-Justiz-Rath Nehring und Familie, aus Jastrow in Westpreußen. — Hr. Landschafts-Rath v. Polenz, aus Heinrichau in Westpreußen. — Frau v. Puttkammer, aus Lossin. — Hr. Kreis-Steuer-Einnehmer Lang, aus Glatz. — Hr. Kaufmann Schmiedeck und Frau, aus Brieg. — Hr. Chirurgus Haase und Dem. Tochter, aus Ohlau. — Hr. Kaufmann Weiner und Fräulein Tochter, Hr. Handlungs-Diener Preuß; sämmtlich aus Glogau. — Hr. Polizei-Commissarius und Secretair Otto nebst Frau, aus Bromberg. — Hr. Ober-Landes-Gerichts-Kanzellist Gerlach, aus Marienwerder. — Hr. Ober-Amtmann Weißermel und Familie, Frau Amtsräthin Weißermel; sämmtlich aus Strasburg. — Hr. Major v. Borcke v. d. Armee, aus Frankenstein. — Brauermeister Scheibke und Schwester, aus Breslau. —

Handelsmann Lewin und Familie, aus Grätz. — Hr. Oberförster Ewald und Familie, aus Golombki. — Hr. Kaufmann Haase und Fräulein Tochter, aus Stettin. — Frau Rittmeister v. Zitzewitz und Familie, aus Stolpe. — Hr. Gutsbesitzer Forni und Familie, aus Glesen. — Hr. Hauptmann Kunowsky und Familie, aus Berlin. — Hr. Bezirks-Feldwebel Feder, aus Haynau. — Hr. Wachtmeister Höpkemeyer, aus Liegnitz.

Verzeichniß derer sonstigen Fremden, welche entweder zum Vergnügen oder in Geschäften in Warmbrunn angekommen sind.

Herr Graf v. Carmer und Familie, aus Pavezkau. — Hr. Kriegsrath Hainchelin und Familie, Hr. Kammergerichts-Referendarius Marot; sämmtlich aus Berlin. — Hr. Bau-Director Tolbirg und Familie, aus Muskau in der Lausitz. — Hr. Graf v. Zech Burkersroda und Frau Gemahlin, aus Merseburg. — Hr. Lieutenant Baron v. Rose, im 1sten Kürassier-Regiment, aus Breslau. — Burger Homuth, aus Guhrau. — Hr. Rechtsanwald und Notar Pohl und Familie, aus Rumburg. — Hr. Kaufmann Jüttner und Frau, aus Breslau. — Frau Kaufmann Knauer und Fräulein Nichte, Fräulein Wittig; sämmtlich aus Berlin. — Hr. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Kühnemann und Frau, aus Ratibor. — Hr. Kaufmann Vietsch, aus Stettin. — Hr. Dr. Schmidt, verw. Frau Maler Fischer und Familie; sämmtlich aus Breslau. — Frau v. Quandt, Frau Gräfin Bothmer-Koppenfels; beide aus Berlin. — Hr. Kaufmann Feiereisen, aus Hirschberg. — Hr. Dr. Gustorff und Frau, aus Berlin. — Hr. Ober-Landes-Gerichts-Rath Schwenckert, aus Glogau. — Hr. Handlungs-Commis Kuhse, aus Riga. — Hr. General-Lieutenant v. Sohr, Excellenz, a. D., aus Stargard. — Hr. Major v. Sohr a. D., aus Düben. — Hr. Kaufmann S. Isaias, aus Breslau. — Hr. Dr. Lilienhain und Familie, aus Glogau. — Hr. Particulier Kahl und Familie, aus Breslau. — Hr. Oberst-Lieutenant von Bülow a. D., aus Niesky. — Tafeldecker Walther und Familie, aus Siemianowitz. — Handelsmann E. Schaul und Familie, aus Lissa.

Der Numerus der dritten Classe beläuft sich bis incl. den 29. Juni c. auf 165 Personen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 797 B. hierselbst gelegene, auf 3007 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Gürtler Werner'sche Haus, nebst Garten, in Termino

den 3. September c.,

als dem einzigen, nachträglichen Bietungs-Termine, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll. Hirschberg, den 18. Mai 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Die zur Glaser Mende'schen Erbe-Masse gehörigen Effecten, in einiger Wäsche, Hausrath, Kleidungsstücken, Glaser-Handwerkszeuge, hauptsächlich aber in Glas-Waaren (worunter 12 Schock Tafelglas) bestehend, sollen in Termino

den 19. Juli c., Vormittags um 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhause, im Wege der Auction, gegen sofortige Baarzahlung, verkauft werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Greiffenberg, den 6. Juni 1832.

Königliches Stadt-Gericht. Streckenbach.

Subhastation. Das Königl. Stadt-Gericht zu Greiffenberg subhastiret die hierselbst sub Nr. 71 belegene, auf 131 und resp. 126 und 103 Rthlr. gerichtlich gewürdigten Ackerstücke und Garten des Kanditors Georg Benjamin Lange, und fordert Bietungslustige auf, im peremtorischen Termine,

den 10. September c., Vormittags um 11 Uhr,

ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Greiffenberg, den 26. Juni 1832.

Königl. Stadt-Gericht. Streckenbach.

Subhastation. Auf Antrag eines Real-Gläubigers wird das dem Stricker Carl Glatz gehörige Haus, Nr. 71 hierselbst, welches gerichtlich auf 118 Rthl. taxirt ist, in dem hierzu auf

den 6. September c., Nachmittags um 3 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause angesetzten einzigen und peremtorischen Termine subhastirt, welches besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Gottesberg, den 20. Juni 1832.

Das Königl. Gericht der Städte Waldenburg und Gottesberg.

Bekanntmachung. Nachdem die durch den Kaufmann Ludwig Philippsborn zu Aufhalt a. d. O., bei Parchwitz, gegründete Actien-Gesellschaft die ihr zugehörige Speditions- und Waage-Anstalt zu Aufhalt a. d. O. verkauft und sich wiederum aufgelöst hat, so werden alle Diejenigen, welche irgend Ansprüche an die Gesellschaft zu haben vermeinen, mit Ausschluß der Actien-Inhaber, hierdurch aufgefordert, ihre Forderungen bei dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gericht, und zwar spätestens in Termino

den 11. Januar 1833, Vormittags 10 Uhr,

anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit allen Ansprüchen an die gedachte Actien-Gesellschaft präcludirt, und nur an die Person desjenigen, mit welchem sie contrahirt haben, werden verwiesen werden.

Parchwitz, den 1. Juni 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Glöckner, v. C.

Edictal-Ladung. Alle Diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber,

an das verloren gegangene Hypotheken-Instrument vom 26. August 1816 über ursprünglich 800 Rthlr. eingetragen, auf dem zu Berthelsdorf sub Nr. 6 gelegenen Johann Gottlieb Frömberg'schen Bauergute, für den damaligen Bürger Samuel Mende zu Hirschberg, welcher jedoch am 22. Juli 1822 und resp. am 14. Januar 1831 über 200 Rtl. quittiret, und dieserhalb in die Löschung consentiret, die übrigen 600 Rthlr. aber am erstgedachten Tage an den Ackerbesitzer Franz Thürsch zu Hirschberg abgetreten hat, Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, solche in dem zu diesem Behuf auf

den 18. August 1832, Vormittags 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Berthelsdorf, Hirschberg'schen Kreises, anstehenden Termine gehörig anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls ihre Präclusion damit erfolgen, das jetzt noch auf 100 Rthlr. validirende Instrument über ursprünglich 800 Rthlr. für amortisiret erklärt, und mit der Löschung dieser 100 Rthlr. vorgegangen werden wird, nachdem die Extabulation derjenigen 100 Rthlr., über welche am 22. Juli 1822 quittiret worden, schon früher geschehen ist. Hirschberg, den 23. Mai 1832.

Das Patrimonial-Justiz-Amt von Berthelsdorf.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Bäcker Carl Rummler zu Warmbrunn seither zugehörig gewesene, sub Nr. 83 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 30. Mai c. auf 356 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. Courant abgeschätzte Haus, nebst Marktbaude Nr. 28 daselbst, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 7. September c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 16. Juni 1832.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt das zu Ludwigsdorf, sub Nr. 42 belegene, auf 150 Rthlr. gerichtlich gewürdigte Haus des Siegismund Feige, auf den Antrag eines Real-Gläubigers, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio,

den 28. August d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario, in der Gerichtsstube zu Wiesenthal, ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Lähn, den 1. Juni 1832.

Das Gerichtsamt von Nieder-Wiesenthal und Ludwigsdorf. Puchau.

Subhastations-Patent. Die von dem verstorbenen Carl Gottlieb Elsner nachgelassene Mühle und der Garten sub Nr. 41 und 42 zu Peutzelsdorf, welche Grundstücke zusammen auf 354 Rthlr. ortsgerichtlich abgeschätzt worden sind, sollen, im Wege der freiwilligen Subhastation, in dem auf den 24. Juli d. J., Vormittags um 10 Uhr, im Amts-Locale zu Nieder-Blasdorf angesetzten Licitations-Termine öffentlich verkauft werden. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen.

Landeshut, den 29. Mai 1832.

Das Gerichts-Amt der von Gersdorf'schen Güter Nieder-Blasdorf.

Bekanntmachung. Der Schluß-Termin zum Verkauf der Johann Gottfried Feige'schen Freigarten-Nahrung zu Hohenliebenthal, wird den 13. Juli c., Nachmittags, in dem Gerichts-Kretscham daselbst abgehalten werden, welches Kaufliebhabern hierdurch bekannt machen

die Orts-Gerichte.

Hohenliebenthal, am 30. Juni 1832.

Auctions-Anzeige. Der Mobiliar-Nachlaß der hierselbst verstorbenen, verwittwet gewesenen Erbscholz Scholz, bestehend in Juwelen, Gold- und Silbergeräthen, Porzellan, Steingut, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräthen, Kleidungsstücken und Büchern, soll Montag,

den 16. Juli d. J.

und folgende Tage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, in dem am Markte belegenen Goldarbeiter Scholz'schen Hause, sub Nr. 4, an den Meistbietenden, gegen baldige Bezahlung, verkauft werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Jauer, den 26. Juni 1832.

Der Land- und Stadt-Gerichts-Registrator Scholz, im Auftrage.

Auctions-Bekanntmachung. Auf den 15. Juli c., Nachmittags um 2 Uhr, werden auf dem Platz der Brauerei zu Greiffenstein gegenüber,

1) ein noch wenig gebrauchter, fast neuer, starker, einspänniger, oder leichter zweispänniger, austapezirter, schön gearbeiteter Spazier-Schlitten mit Rehdecke, rothlederner Pritsche und dergleichen Polster,
2) ein leichter, weiß ausgeflochtener einspänniger Spazier-Korbschlitten,
3) ein Holzschlitten,
4) ein ausgeflochtener Foßnigwagenkorb,
5) ein fast ganz neues, schön gearbeitetes, mit Bronce-Beschlag versehenes, einspänniges Kutschengeschirr,
6) ein ordinaires Kutschengeschirr,
7) ein Reitzeug nebst Zubehör,
8) ein in gutem Zustande befindliches Ackergeschirr,
9) ein guter Futterkasten,
10) ein eiserner Hemmschuh nebst Kette,
11) eine Siedelade,
12) ein großer polirter Ausziehtisch,

von dem Eigenthümer, gegen gleich baare Bezahlung, meistbietend versteigert werden, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden. Graf.

Greiffenstein, den 1. Juli 1832.

*

Auction. Montags, den 23. Juli c., früh von halb 9 Uhr an, wird in der Wohnung des Kaufmanns und Kattun-Fabrikanten Herrn Hutter, Nr. 594 hierselbst, der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Herrn Johann Jacob Hutter senior, bestehend in einigem Silberzeuge, Porzellan, Gläsern, Zinn, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und Fabrik-Geräthen, als Druckmodells, kupferne Kessel, Drucktische, eine Galander, ein Mörser, eine Reibschaale, nebst einigen andern nicht zu diesem Nachlasse gehörigen Mobilien, im Wege der gerichtlichen Auction, versteigert werden. Ich lade Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß ihnen, wegen der Auctions-Gelder, kein Credit gegeben werden kann. Hirschberg, den 18. Juni 1832.

Im Auftrage des Königl. Land- und Stadt-Gerichts,
Opitz, Registrator.

Anzeige. Denjenigen, welche mir Pfandbriefe zur Erhebung der Zinsen für diesen Termin Johanni übergeben haben, zur ergebenen Nachricht, daß solche bereits abgestempelt, nebst Zinsen, zur Abholung bereit liegen. Zugleich zeige hiermit an, daß ich Termin Weihnachten wieder die Zinsenerhebung besorgen werde und um vertrauungsvolle Aufträge bitte.
Hirschberg, den 1. Juli 1832.

J. E. Baumert, Commissionair und Agent.

Anzeige. Aufgefordert von mehrern hiesigen, an geschwächter Sehekraft Leidenden, die meine Gegenwart wünschen, bin ich gesonnen allhier einige Tage zu verweilen, und empfehle mich mit meinem optischen Lager bestens.

Sehr viele an Augenübeln Leidende kaufen sich zuweilen in Kramladen, oder bei nicht Sachverständigen, Brillen, die entweder zu stark oder schwach wirken, und gehen traurigen Folgen entgegen, die selten ausbleiben. Insbesondere rathe ich denjenigen, welche triefende, oft mit Entzündungen geplagte Augen haben, solche fehlerhafte Brillen zu vermeiden.

Nur durch eine genaue Kenntniß der Augen selbst, der verschiedenartigen Gesichtsschwächen, befindet man sich im Stande, eine gute Brille zu verfertigen, welche das Auge verbessert und die Sehekraft erhält.

Ist denn die Erhaltung der Augen nicht bei Tausenden das Nothwendigste im ganzen Leben? Beklagen es nicht Tausende zu spät, daß sie die Augenhülfe für eine Kleinigkeit hielten, und sich daher unwissenden Herumträgern anvertrauten? Wer den hohen Werth des köstlichsten Organs, das wir Menschen haben, fühlt, und gehörig zu schätzen weiß, der wird mein Gesagtes nicht verwerfen, sondern mit allem Eifer die rechte Hülfe suchen.

In meinem Magazin sind in großem Vorrath fertig geworden, neu erfundene doppelte Lahiro-Brillen, die nur allein bei mir, in Berlin, Halle und Dresden zu haben sind; genannte Brillen sind sogar für das geschwächste Auge conservirend, und besonders für diejenigen, welche viel zu schreiben und ihre Augen des Abends anstrengen; Azur- und Kieselbrillen, so wie alle Gattungen von Fernröhren, Loupen, Lorgnetten, in Gold, Silber Perlmutter und Eisenguß, Schießgläsern rc. Ich habe auch in Erfahrung gebracht, daß verschiedene Herumträger von Brillen, ihr schlechtes Meßgut, für mein Fabrikat ausgeben, dieß kann ich mit Briefen aus der Ferne beweisen, ich mache also alle diejenigen darauf aufmerksam, daß ich meine Brillen und andere Werkzeuge mit meinem Namen versehen habe und nur für ächt anzusehen sind, wenn sie aus meiner Hand oder aus meinem Magazin in Striegau die Sachen erhalten.

Da ich nur einige Tage hier verweilen kann, so ersuche ich alle, die an geschwächter Sehekraft leiden, sich bei mir gütigst einfinden zu wollen. Reparaturen von optischen Sachen, werden auf's billigste und beste reparirt.

Mein Logis ist im weißen Roß, am Ringe, in Hirschberg.

Der Opticus Paul Theodor Lehmann.

Personen-Reise-Gelegenheit nach Breslau.

Mein, jeden Sonntag Morgen Punkt 6 Uhr ganz bestimmt von hier nach Breslau abgehendes, und Mittwoch von dort wieder hier eintreffendes, bequemes und gutes Reise-Fuhrwerk, so wie auch mein Fracht-, Reise- und Spazier-Fuhrwerk, empfehle ich unter der Versicherung prompter Bedienung und möglichst billiger Preise.

Hirschberg den 1. Juli 1832.

M. J. Sachs, Fuhrenunternehmer.

Anzeige. Eine neugebaute Mühle, mit einem Mahl- und Spitzgange, sämmtlich alles sehr bequem und modern eingerichtet, wozu 3½ Scheffel Acker, 3 Obst- und Grasegärten gehören, auch Wasser- und Wehrbau alles ganz neu, so daß unter 15 bis 20 Jahren nicht im mindesten Reparatur vorkommen kann, steht, wegen Familien-Verhältnisse, unter 6 Wochen zum Verkauf; wo? erfrägt man bei dem Schenkwirth Hertrampf in Hirschberg, bei der Obermühle gegenüber.

Gestohlen. Es sind mir in der Nacht vom 30. Juni bis 1. Juli c. fünf Eggen aus der Scheune gestohlen worden. Die Zinken derselben, bestehend in 120, waren noch alle im besten Zustande, und davon 48 ganz scharf, auch stand auf letztern der bezeichnete Buchstabe M. Wer mir den Thäter dieses Diebstahls genau angeben kann, dem verspreche ich eine Belohnung von 2 Rthlr. Courant, bei Verschweigung seines Namens. Christian Michael, Großgärtner.

Wüste-Röhrsdorf, am 1. Juli 1832.

Anzeige. Eine neue leichte Droschke und eine ganz leichte Britzke stehen zu verkaufen beim Maler Hantke in Hirschberg.

Gesuch. Ein unverheiratheter Gärtner, welcher auch den Hausdienst zu übernehmen hat, und gültige, gute Zeugnisse über sein bisheriges Betragen aufweisen kann, wird sogleich gesucht. Nähere Auskunft hierüber in der Exped. des Boten.

Anzeige. Neue Berger Heringe, von diesjährigem Fange, empfing C. S. Häusler.

Verpachtung. Das sämmtliche Obst von allen Sorten bei den Vorwerken zu Ober- und Mittel-Falkenhain wird alsbald verpachtet, weshalb ein Termin den 17. Juli, früh 9 Uhr, dazu festgesetzt wird. Pachtlustige können dasselbe täglich in Augenschein nehmen und das Nähere sofort bei dem Wirthschafts-Amte hierselbst erfahren.

Mittel-Falkenhain, den 29. Juni 1832.

Dampf- und Wasser-Badeanstalt zu Görlitz.

Dem verehrten Publikum mache ich ergebenst bekannt, daß ich in meinem in der Unterkahle hierselbst am Neißflusse gelegenen Garten, Nr. 1076, eine Bade-Anstalt, bestehend

1) in einem Dampfbade mit russischem Ofen, so wie mit Dampf- und sechs verschiedenen Wasserdouchen und vier Vorzimmern,
2) in zwölf Badezimmern mit hölzernen, zinkenen und Marmorfließ-Becken, auf einem mit einem Gewächshause in Verbindung stehenden Corridor,

errichtet, und die Annehmlichkeiten des Locals durch Kunst zu erhöhen kein Opfer gescheuet habe.

Die Krankheiten, in denen das Dampfbad mit dem größten Nutzen gebraucht wird, sind in mehreren Schriften, unter andern in

Pochhammer, C. F., Russische Dampfbäder als Heilmittel. Berlin 1824.

Hille, Dr. C. C., das Dampfbad, seine Einrichtung, Wirkung und Anwendung. Dresden und Leipzig 1829.

Wendt, Dr. J., über die Bedeutung und Wirkung der russischen Dampfbäder. Breslau 1830.

angezeigt. Seit dem Erscheinen dieser Schriften haben sich aber die Erfahrungen der wohlthätigen Wirkungen des Dampfbades noch vermehrt, daher ich auf das Urtheil der davon unterrichteten Herren Aerzte verweise.

Regelmäßige Badetage sind, Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, von früh 5 bis 11 Uhr für Frauenzimmer, und Nachmittags von 2 bis 10 Uhr für Mannspersonen.

Bestellungen außer diesen Tagen müssen 4 Stunden vorher gemacht werden.

Ohnerachtet der so sehr bedeutenden Bau- und Unterhaltungskosten, werden, um die Dampfbäder so gemeinnützig wie möglich zu machen, versuchsweise für dieselben einstweilen folgende niedrige Preise bestimmt:

1) Jedes einzelne Bad kostet für die Person 12 1/2 Sgr. Wer aber ausschließlich Anderer zu baden verlangt, zahlt 20 Sgr.
2) Bei Vorausbezahlung von 12 Bädern, kostet ein gemeinschaftliches Bad 10 Sgr., und ein Ausschließliches 15 Sgr.
3) Kräuter zu aromatischen Dampfbädern werden besonders bezahlt.
4) Für den Bademeister werden außerdem von jedem Badenden 2 1/2 Sgr. ausbedungen.

Der Einlaß in die Zimmer des Dampfbades findet nur gegen Abgabe der bei dem Bademeister zu lösenden Billets statt. Abonnement-Billets gelten nur auf die Person, auf deren Namen sie gelöset sind.

Wegen Bestellung von Logis in der Nähe des Dampfbades, können sich Auswärtige an den Bademeister Söhnel wenden.

Görlitz, am 18. Juni 1832.

Kaufmann Maurer, Besitzer der Badeanstalt.

Etablissements-Anzeige. Einem hohen Adel und verehrten Publico in und außerhab Schönau, zeige ich mein Etablissement als Maler ergebenst an, und empfehle mich mit der neuesten und geschmackvollsten Stubenmalerei, mit Anstreichen und Lackiren der Fußböden und Wagen, unter der Versicherung, mit den billigsten Preisen und prompter Bedienung dergleichen Arbeiten zu verfertigen, und schmeichle mich daher mit der Bitte, mir dergleichen Aufträge gefälligst zukommen zu lassen. Lehnhard, Maler in Schönau.

Freiwilliger Verkauf. Da ich beabsichtige, die zur Leinewandhandlung gehörigen, im guten und brauchbaren Zustande sich befindenden Utensilien und Geräthe, bestehend in 4 guten brauchbaren Pressen, wovon eine 2 Ellen breit, 1 Preßbaum mit Leine, 3 Bretagnes-Klopfbänke, 10 Meß- und Lege-Tafeln, 9 Appretur-Kloppen, 1 Rollwagen, 250 gute Preßbretter, 1 Leinewand-Schrank, einige Appretur-Schemmel, 2 Comtoir-Stühle, ein Geländer nebst andern Utensilien u. s. w., zusammen oder auch im Einzelnen, aus freier Hand möglichst billig zu verkaufen, so mache ich dies hiermit bekannt, und können die zu verkaufenden Gegenstände zu jeder beliebigen Zeit in meinem Hause hierselbst in Augenschein genommen werden.

Waldenburg, den 28. Juni 1832.

Die verwittwete Kaufmann Sonnabend, geb. Töpfer.

Anzeige. Das Dominium Nieder-Leipe, Jauer'schen Kreises, will seine diesjährige Erndte-Arbeit nach der Scheffel-Aussaat-Zahl verdingen; nähere Auskunft hierüber giebt das dasige Wirthschafts-Amt. Seifert, Amtmann.

Nieder-Leipe, den 19. Juni 1832.

Anzeige. Eine geräumige Parterre-Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Küche mit Kochofen und Heerd, Speisegewölbe, 2 Bodenkammern, Holz- und Kellergelaß, steht zu Weihnachten oder auch schon von Michaeli d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere weiset die Expedition des Boten nach.

Anzeige. Eine eiserne Thurmuhr, in gutem Zustande, steht billig zu verkaufen. Wo? besagt die Exped. des Boten.

Anzeige. Mehrere Kisten Gardeser Limonen erhielt ich in Commission, und verkaufe zu möglichst billigem Preise.

Liebau, den 26. Juni 1832. F. L. Keßler.

Anzeige. Bei dem Seifensieder Scholz zu Schönau liegen noch mehrere Schock Roggenstroh, wie auch Sommerstroh und einige 100 Schock Strohseile zum Verkauf.

Wichtige Anzeige
und Circulare zur Bekanntmachung sehr nützlicher Erfindungen, Verbesserungen und Mittheilungen für Jedermann.

Jedes Unternehmen, das auf Verbreitung nützlicher Kenntnisse, Bekanntmachung wichtiger Erfindungen und zur Erreichung nützlicher Zwecke für das allgemeine Wohl dienet, kann Anspruch auf den Beifall einsichtsvoller Männer machen, und ist deren Beihülfe und Protektion werth und würdig, die mit bescheidener Bitte hiermit nachgesucht wird, obwohl nachfolgende Mittheilungen solche ohnehin erwarten lassen. Wir halten es daher für allgemein nützlich, diese Anzeige zur gefälligen Beachtung vorzulegen, und verhoffen, daß wir damit den Dank einerndten werden, den ein so nützliches Unternehmen wirklich von Jedermann verdient. Wir haben uns bisher die Verbreitung nützlicher Kenntnisse sehr angelegen seyn lassen, und damit schon viel Gutes gestiftet, welches uns veranlaßt, in diesem Bestreben fortzufahren, wie aus Nachfolgendem zu ersehen ist.

Die Hauptabsicht dieser Mittheilungen ist nur diese, um vieles Nützliche, das nicht so bekannt ist, als es verdient, zur allgemeinen Kenntniß zu befördern, und hauptsächlich aber so viel Nutzen zu stiften, als es nur immer möglich ist. Es ist daher sehr zu wünschen, daß dieses Circulare allgemein und überall verbreitet und gelesen werde, zu welchem Behufe Jedermann, welcher es in die Hände bekommt, ersucht wird, solches so viel als möglich auch Andern mitzutheilen und herum circuliren zu lassen, wofür das Bewußtseyn, etwas Gutes und Nützliches unterstützt zu haben, und der Dank derer, denen es genützt, reichlich lohnen wird.

Das Honorar, das hier verlangt wird, ist bloß dazu bestimmt, um die Kosten der Forschungen nach neuen Erfindungen und Verbesserungen, so wie die Kosten der Versuche und Proben einigermaßen zu tragen, wovon die Resultate seiner Zeit wieder zum Besten der Industrie, der Wissenschaften und Künste bekannt gemacht werden.

Wer von diesen Piecen einiges zu haben wünscht, wolle den Betrag dafür an unterfertigte Adresse einsenden, worauf die Zusendung sogleich erfolgt. Bestellungs-Briefe und Gelder erbittet man sich durch die Post, so weit möglich franco.

Chemische Producten-Fabrik,

Lit. S. Nr. 388 der Albrecht Dürer-Straße in Nürnberg.

Verzeichniß von höchst interessanten, wichtigen und nützlichen Rezepten, welche aus den Schätzen ausgezeichneter Künstler und Gelehrter gesammelt wurden, und hiermit zum Verkaufe offerirt werden. Ein jedes einzelne Rezept wird für 2 fl. C. M. abgegeben, wer aber 6 Rezepte mit einander verlangt, zahlt dafür nur 10 fl. C. M. oder k. k. Banknoten, oder 6 preuß. Thlr. 25 Rezepte zusammen genommen kosten nur 40 fl. oder 24 Thlr. Alle zusammen aber, gewähren 1/4 des Betrages Nachlaß.

1) Wichtige Erfindung für Jagdliebhaber: Kunst, Haasen und anderes Wildpret an jedem beliebigen Orte, von weiter Ferne, zahlreich herbei zu locken.

2) Durch Kunst ungeheuer große Spargel, von 1 bis 2 Pfund das Stück, und von der feinsten und zartesten, weichen und wohlschmeckenden Beschaffenheit zu ziehen und das ganze Jahr über zu bekommen.

3) Kunst ein Licht oder Lampe zu machen, welches nicht erlöschet, sondern fast ewig brennet.

4) Höchst wichtige, ganz neue Erfindung, auf die einfacheste, reinlichste, mühe- und gefahrloseste Art, Zimmer ohne Kosten und Brennmaterial, blos mit Wasser zu heitzen und zu erleuchten. Die nützlichste Merkwürdigkeit neuester Zeit!

5) Grünbrennende Lampen und Lichter zu machen, welche höchst wohlthätig für die Augen sind.

6) Ohnfehlbare und ganz unschädliche Mittel die zu sehr in das Gesicht gewachsenen Haare, und auch an andern Stellen wo man sie nicht haben will, sicher zu vertreiben.

7) Kunst rothe Haare blond zu machen.

8) Mittel zur Erlangung eines ausserordentlichen guten Gedächtnisses, so daß man alles, was man hört und liest, behalten kann.

Ein schwaches Gedächtniß ist ein großes Uebel, und doch klagen so viele Menschen darüber, sehr oft auch noch ganz junge Leute. Daß man aber schon in den ältesten Zeiten Mittel kannte, und auch noch jetzt kennt und in Anwendung bringt, die ein schwaches Gedächtniß stärken und ein gutes herstellen und erhalten, ist bekannt und vielfältig erwiesen, aber eben diese Mittel, welche eine solche wichtige Wirkung äußern, sind nicht so allgemein bekannt, als sie es wirklich verdienen.

Es wird daher für sehr viele erwünscht seyn, dieses hochwichtige Produkt hier angezeigt zu finden.

Der zuverläßigste Erfolg wird die kleine Mühe des Gebrauches auf das Erfreulichste krönen.

9) Eine Composition, womit man den Bart trocken, ohne Seife, Wasser und Barbiermesser, sehr leicht wegbringen kann.

10) Vorschrift zur Bereitung des berühmten Makassaröls, zur Beförderung des Haarwuchses.

11) Kunst, riesenstarke Kraft zu erlangen, und daß man beim Marschiren und Laufen weder schwitze noch matt werde.

Dieses sonderbare Mittel möchte vielleicht manchen seltsam vorkommen, weil solches jetzt nicht mehr so allgemein bekannt ist, als es sonst war, aber nichts destoweniger, hat es damit doch seine volle Richtigkeit, und wird noch immer von denen in Anwendung gebracht, die das Geheimniß kennen. Die Natur verbirgt oft in unbedeutend scheinenden Gegenständen ihre wunderbaren Kräfte; das zeigt sich auch wieder in diesem auffallenden Mittel, dessen wunderbare Wirkung durch uralte, fortwährend bis auf neueste Zeit gemachten Erfahrungen bestätiget ist.

12) Bewährtes Mittel womit glatte Haare schön lockigt werden, ohne Wickeln und Brennen, blos durch Anwendung von unschädlichen Pflanzenstoffen.

13) Uebertreffendes Surrogat des Chinesischen Thees. Angabe der wichtigen Entdeckung, daß der beste chinesische Thee auch in Deutschland überall von selbst wächst und ganz leicht ohne Kosten eingesammelt werden kann. Der deutsche grüne Thee ist viel besser, angenehmer und wohlschmeckender als der orientalische. Er ist nach dem Urtheile einsichtsvoller Aerzte sehr gesund, und viel angemessener und besser als der aus China kommende, hat den großen Vortheil, daß man ihn stets rein, unverdorben, ächt und kraftvoll, und außer der Mühe des Einsammlens, umsonst bekommen kann, indeß der chinesische oft sehr verfälscht und nur zu ennorm hohen Preisen zu uns gelangt. Durch die Erfahrung von dem vortheilhaften Einfluße dieses kräftigen Thees auf die Gesundheit überzeugt, und seiner Reinheit, Aechtheit und feinen Wohlgeschmackes wegen, wird derselbe bereits schon vielfältig anstatt des theueren ausländischen verbraucht. Diese Angabe ent-

hält zugleich die Belehrung der Zurichtung, daß der Thee auch noch das äußere Ansehen des orientalischen hat.

14) Leichtes Mittel, um zu verhüten, daß man trunken werde, und wenn man es schon ist, sogleich wieder nüchtern zu werden.

15) Kunst, die Tagesstunden ohne Uhr, blos an der Hand richtig zu finden.

16) Neuentdeckte Mittel, alle Obstbäume ganz gewiß, schnell und in ungewöhnlicher Fülle tragbar, und unfruchtbare, fruchtbar zu machen.

17) Erfindung eines neuen, feinen, delikaten Nahrungsmittels, Ambrosiagries genannt, welches äusserst wohlschmeckend und erquickend ist.

18) Vielfältig erprobtes, zuverläßiges Hausmittel gegen die Lungensucht, Zehrfieber, schmelzenden nächtlichen Schweiß, Schwäche, Brustschmerzen, Krampfhusten, Bluthusten und Störungen der Galle. — Möchte doch dieses Mittel, da, wo sonst keine Hoffnung zur Besserung mehr vorhanden seyn sollte, nicht unversucht bleiben, es würde Vielen Rettung bringen!

19) Mittel um zu machen, daß man im stärksten Winter nicht friert und beim Reiten und Fahren Füße und Hände sicher vor dem Erfrieren zu schützen.

Es ist zu verwundern, daß man manches gute Mittel, welches zu nützlichen Zwecken dienet, unter der civilisirten Menschenklasse nicht beachtet, indeß solches von weniger kultivirten Menschen erkannt, geschätzt und mit sicherem Vortheil und gutem Erfolg benutzt wird. So gehet es auch mit dem nützlichen Mittel gegen Frost, welches doch leicht von Jedermann selbst gemacht werden kann, und sicheren Schutz vor Kälte gewährt.

20) Kunst, das Geflügel, auch Rindvieh, Kälber, Schaafe, Schweine ꝛc. in wenig Tagen sehr fett zu mästen.

21) Kunst, Pferde bei der stärksten Strapatze, ohne Futter, mehrere Tage lang ausdauernd zu machen, ohne zu schaden.

22) Ein sicheres und unschädliches Mittel den kupferigen Ausschlag aus dem Gesichte und auch eine rothe Nase zu vertreiben.

23) Untrügliches Mittel gegen die Sommerflecken.

24) Vorschrift zur Bereitung der weltberühmten Nürnberger-Lebensessenze, welche als das wichtigste Heilmittel in vielen Uebeln, und besonders als das allervortrefflichste Magen-Elixier erprobt ist.

25) Kunststück um Hunde und andere Hausthiere so an sich zu gewöhnen, daß sie einem nicht leicht verlassen.

26) Das berühmte Gehör-Oel zu verfertigen, womit Harthörige das vollkommenste, feinste Gehör wieder erhalten und sogar die Taubheit bei alten Personen heilet.

27) Ein Mittel um ein gar zu rothes Angesicht blasser und bleicher zu machen, ohne Nachtheil.

28) Anweisung um durch den Schall die Distanz der Oerter zu messen.

29) Einfaches Mittel um unbändige Pferde zahm zu machen.

30) Neu entdecktes Mittel das Zahnen der Kinder ohne alle Gefahr, körperliche Störung und Schmerz glücklich vorübergehen zu machen.

31) Mittel um den Pferden schöne Mähnen und Schweife zu ziehen.

32) Erprobtes Mittel zur Heilung der Trinksucht. Dieses dient als unumstößlicher Beweis, daß man ohne Nachtheil für die Gesundheit sich der geistigen Getränke entwöhnen und wieder gesund werden kann, auch wenn das Uebel durch lange Gewohnheit eingewurzelt, der Körper schon sehr geschwächt, und die Gesundheit ruinirt ist.

33) Ein gar zu bleiches Angesicht gesund roth zu machen, ohne Nachtheil, vielmehr mit Beförderung der ganzen Gesundheit. Dieses kann auf ganz natürliche, unschädliche Weise geschehen, wozu dieses Mittel dient, durch dessen Gebrauch ein schlechtes Aussehen im Angesicht in ein gutes umgeändert, und sich bald eine gesunde Farbe desselben einstellen, solches sehr vortheilhaft verschönern und von Runzeln und Flecken rein bleiben, und neues Leben in die erschlafften Hautgefäße bringen, die Zirkulation der Säfte befördern, und einem sonst bleichen abgelebten Antlitz neue Lebhaftigkeit und Frische der Jugend geben wird.

34) Vollkommen erprobtes Mittel gegen die Wassersucht.

35) Vortheilhafte Fütterung der Pferde um die Hälfte der gewöhnlichen Kosten.

36) Flaschenbier schnell, in 24 Stunden reif zu machen.

37) Kunst, den Pferden einen weißen Stern oder Blässe zu machen, und nach Belieben bleibend weiße Stellen hervor zu bringen.

38) Zwölf künstliche Mittel, um Fische und Vögel mit den Händen fangen zu können.

39) Die Marder und Füchse sicher von Tauben und Hühnern abzuhalten.

40) Felder und Fluren durch ein einfaches Mittel vom Besuch des Wildes frei zu halten.

41) Künstliche, wohlfeile Nachtlampe ohne Oel.

42) Anweisung, den Ertrag der Kartoffeln um das sechsfache zu vermehren und Jahre lang gut aufzubewahren.

43) Mittel, daß das Lampenöl keinen Rauch gebe, ungewöhnlich sparsam brenne und im Winter nicht fest werde.

44) Weiße Pferde, ganz oder theilweise, nach Belieben, dauerhaft braun oder schwarz zu färben.

45) Bestes Heilmittel bei Verwundungen aller Art. Bisheriges Geheimniß der Familie von Nordeisen.

46) Ein neues, sehr einfaches, schnell und sicher wirkendes Heilmittel gegen jede Art von Verbrennung, welches auch den heftigsten Schmerz sogleich aufhebt.

47) Aeußerliches, unschädliches Mittel, um bei Schlaflosigkeit sich sanften, stärkenden, gesunden Schlaf zu verschaffen.

48) Englisches Senfpulver, womit augenblicklich ein sehr wohlschmeckender Senf bereitet werden kann.

49) Kunst, den Ertrag des Weinstockes durch einfache Mittel sehr bedeutend zu vermehren und die Reife zu befördern.

50) Rezept zum feinsten Pariser Schnupftaback, à la Robillarde.

51) Rezept zu einer äußerst vortheilhaften Rauchtabacksbeize für übelriechende Tabacke.

52) Raffinirung der inländischen Tabacksblätter zur Fabrikation feiner Tabacke.

53) Heilsamer Lungen- und Schwindsuchttaback, auch für Brustkranke sehr dienlich.

54) Rezept zum prächtigen Chromgrün.

55) Vorschrift zum sehr schönen Chromgelb.

56) Rezept zum prächtigen Chromscharlachroth.

57) Vorschrift zur Verfertigung des Frostbalsams. Das beste bisher bekannt gewordene Mittel, von vielen Behörden empfohlen.

58) Amerikanisches Heilmittel gegen Wasserscheu und Husten.

59) Das sicherste Mittel, die Warzen und ähnliche Auswüchse auf eine unschädliche Weise zu vertreiben.

60) Zuverläßigstes Mittel gegen das Podagra.

61) Unfehlbares Mittel wider Zahnschmerzen.

62) Neues Mittel gegen Krampf.

63) Das Magendrücken und Sodbrennen sicher und unschädlich zu vertreiben.

64) Neues, einfaches Mittel zur sicheren Heilung der Lungensucht, von nordamerikanischen, englischen und französischen Aerzten dringendst empfohlen.

65) Rezept zur Heilung des übeln Geruches aus dem Munde.

66) Unfehlbares Mittel gegen die Epilepsie und Kolik.

67) Probates Mittel gegen den Stickhusten.

68) Kunst, Champagner-Wein zu verfertigen, der dem ächten vollkommen gleich ist, aus unschädlichen, wohlfeilen Stoffen.

Aufträge nimmt an: die Expedition des Boten.

Anzeige. Ein in der Schule ziemlich brauchbar gewordener und in der Musik gut vorbereiteter Präparande, kann ein baldiges Unterkommen finden, und außer der freien Beköstigung, noch einer jährlichen Einnahme von circa 25 Rthlr. gewärtig seyn bei dem evangelischen Schullehrer Vetter, zu Leppersdorf, bei Landeshut.

Anzeige. Eine Parthie feinstes Silber und Gold, verschiedener Größe, zu Schildern rc., hat erhalten und verkauft solches zu billigstem Preis:

D. Kauffmann in Landeshut.

Offerte. Ich habe so eben eine Parthie besten Reinhanf direct aus Rußland erhalten, welchen ich den Herren Seilern zu den billigsten Preisen empfehle.

C. G. Hartmann in Landeshut.

Pferd-Verkauf. Zu verkaufen ist ein Fuchs mit Bläße, 8 Jahr alt, gesund und von mittler Größe. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Gastwirth Herrn Hentschel in Wiesa.

Lotterie. Mit Loosen 1ster Klasse, 66ster Lotterie, welche den 13. Juli gezogen wird, empfiehlt sich

C. H. Martens in Hirschberg, Kornlaube Nr. 33.

Anzeige. 2 bis 3000 Rthlr., in beliebigen Theilen, sind auf ländliche Grundstücke, gegen pupillarische Sicherheit, baldigst zu verleihen, und wird jede Einmischung eines Dritten dabei verbeten; Nachricht hierüber giebt J. G. Ludwig Baumert.

Hirschberg, den 25. Juni 1832.

Gesuch. In eine Ausschnitt-Waaren-Handlung kann bald ein Lehrling, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, und im Rechnen und Schreiben nicht unerfahren ist, eintreten. Auskunft ertheilt der Orts-Richter Schreyer in Wiesa, bei Greiffenberg.

Gesuch. Ein militärfreier Schäfer, der lange auf einem Dominio als Groß-Schäfer gedient und gute Atteste vorzeigen kann, sucht ein anderweites Unterkommen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Buchbinder Herrn Neumann in Greiffenberg.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 30. Juni 1832.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . . .	à Vista	—	143 1/3
Hamburg in Banco	à Vista	152 1/2	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	151 1/2	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6—29
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 1/2	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 1/2
Berlin	à Vista	100 1/6	99 5/6
Ditto	2 Mon.	—	99
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	96 1/4
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 3/4
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	—	113 1/6
Polnisch Cour.	—	—	100 3/4

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	94 1/4	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	99 1/3	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	104 1/2
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	91	—
Holländ. Kans & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 1/6	—
Ditto Metall.-Oblig.	—	91	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	79 2/3	—
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106 2/3	—
Ditto ditto	500 R.	—	106 3/4
Ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	83 5/6	—
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	55	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 28. Juni 1832.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	2	—	1	19	—	1	19	—	1	8	—	—	29	—	1	18	—
Mittler . .	1	28	—	1	13	—	1	12	—	1	5	—	—	18	—	1	10	—
Niedrigster	1	20	—	1	8	—	1	6	—	1	2	—	—	16	—	—	—	—

Jauer, den 30. Juni 1832.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	26	—	1	16	—	1	17	—	1	6	—	—	21	—
Mittler . .	1	23	—	1	11	—	1	11	—	1	4	—	—	19	—
Niedrigster	1	20	—	1	6	—	1	5	—	1	2	—	—	17	—
Löwenberg, den 18. Juni 1832. (Höchster Preis.)	2	—	—	1	23	—	1	17	—	1	6	—	—	20	—

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Schmiedeberg. D. 2. Juli. Der Schuhmacher Joseph Prause, mit Jgfr. Beate Juliane Nießler.

Goldberg. D. 25. Juni. Der Schneider Joh. Gottlieb Ferdinand Merks, mit Jgfr. Friederike Caroline Prätsch.

Jauer. D. 25. Juni. Der Inwohner Piche, mit der verw. Frau Caroline Thomas, geb. Güttler. — D. 26. Der Huf- und Waffenschmied Mesek, mit Jgfr. Joh. Eleonore Jakob.

Hohenfriedeberg. D. 14. Mai. Der Müllergesell Seidler aus Klein-Waltersdorf, mit der einzigen Jgfr. Tochter des verstorbenen Schullehrers Nicode in Simbsdorf. — D. 15. Der Schlossermeister Sommer, mit Jgfr. Dorothea Emilie Röhmisch. — Der Schmiedemeister Böhm in Ober-Baumgarten, mit Jgfr. Hölz aus Schollwitz.

Friedersdorf. D. 26. Juni. Wilhelm Leberecht Feige, mit Johanne Christiane Rechenberg.

Geboren.

Hirschberg. D. 17. Juni. Frau Schlosser Buhrbank, einen S., Friedrich Rudolph Robert. — D. 19. Frau Tischlermstr. Hartmann, einen S., Friedrich Ludwig Herrmann.

Quirl. D. 10. Juni. Frau Inwohner und Siebmacher Treu, einen S., Johann Carl Albert.

Schmiedeberg. D. 30. Juni. Frau Chirurgus Bader, eine T. — Frau Druck-Fabrikant Schmidt, einen S. — Frau Destillateur Hannig, eine T. — Frau Weber Kuhn, einen S. — Frau Inwohner Reichstein, eine T. — Frau Handschuhmacher Guttmann sen., eine T.

Landeshut. D. 25. Juli. Frau Justiz-Commissar Menzel, geb. Kriegelstein, eine T. — D. 2. Juli. Frau Posamentier Sutorius, geb. Blümel, eine T.

Goldberg. D. 7. Juni. Frau Schneider Gärtner, eine T. — Frau Tuch-Fabrikant Thulmann, einen S. — D. 15. Frau Tuchmacher und Stellbesitzer Wünsch, einen S. — D. 24. Frau Tuchmacher Arnhold, eine T. — Frau Post-Briefträger Bellack, eine T.

Jauer. D. 14. Juni. Frau Maurer Brusow, eine T. — D. 20. Frau Stellmacher Schäl, einen S. — D. 24. Frau Elementar-Schullehrer Kudell, einen S. — D. 25. Frau Seifensieder Rumler, eine T. — Frau Tabacks-Fabrikant Banke, eine T. — D. 26. Frau Hausbesitzer Bothe, Zwillinge, einen Sohn und eine Tochter.

Hohenfriedeberg. D. 14. April. Die Gattin des Kgl. Rittmeisters Herrn von Mutius, Erb- und Gerichtsherrn auf Börnichen und Albrechtsdorf, einen S., Franz Bernhard Reimann Ernst. — D. 23. Mai. Frau Seilermstr. Winckler, eine T.

Greiffenberg. D. 24. Juni. Frau Weißgerbermeister Daniel Döring, einen S. — D. 26. Frau Tuchmachermeister Posselt, eine T.

Gestorben.

Warmbrunn. D. 23. Juni. Joh. Christiane, Ehefrau des Hausbesitzers und Fleischhauers Kambach, 30 J. — D. 29. Hr. Joh. Christian Rudolph Hoferichter, gewesener Mundkoch bei Sr. Excellenz dem Freien Standesherrn und Reichsgrafen von Schaffgotsch, 28 J. 5 T.

Hartau. D. 30. Juni. Die Ehefrau des Inwohners und Grabbestellers Ziegert, 50 J. 4 M. 6 T.

Stonsdorf. D. 1. Juli. Joh. Beate, jüngste Tochter des Häuslers Christoph Kambach, 22 J. 7 M. 14 T.

Landeshut. D. 27. Juni. Frau Maria Rosina Hoffmann, geb. Brieger, Gastwirthin in den drei Rosen zu Ober-Leppersdorf, 73 J.

Goldberg. D. 28. Juni. Der Einwohner Joh. George Lange, 60 J. 5 M. 6 T.

Jauer. D. 19. Juni. Joh. Joseph Eustachius, Sohn des Garnhändlers Kaßner, 1 M. 10 T. — D. 20. Frau Johanne Rosine geb. Oberländer, hinterl. Wittwe des verst. Lohgerbermeisters Ernst Bartsch, 65 J. 9 M. 23 T. — Amalie, Tochter des Gürtlers Kertscher, 3 J. 4 M. 5 T. — D. 22. Amalie Bertha Luise, zweite Jgfr. Tochter des Schornsteinfegers und Stadtverordneten Hrn. Beer, 16 J. 10 M. — D. 27. Emilie Bertha, jüngste Tochter des Lohgerbermstrs. Friedrich Wilhelm Bartsch, 1 J. 9 M. 16 T. — Ernst Eduard, Sohn des Schankpächters Priese, 1 J. 5 M.

Schweinz. Maria Rosina, älteste Tochter des Bauergutsbesitzers Anton Geisler, 10 J. 5 M.

Löwenberg. D. 15. Juni. Der vormalige Wein-Kaufmann und jetzige Posthalter Hr. Eduard Schmidt. — D. 16. Paul Friedrich Wilhelm, jüngster Sohn des Privat-Secretairs Knauer, 13 T.

Schwerta. D. 21. Juni. Joh. Christiane geb. Ludewig, Ehefrau des Tischlers Joh. Traugott Weiße, 44 J. 4 M. 3 T. — Joh. Eleonore, Tochter des Freigärtners Vogel, 3 J. — D. 26. Christiane Amalie, Tochter des weil. August Wolf, 12 J.

Friedersdorf. D. 26. Juni. Der Junggesell Ernst Ferdinand, jüngster Sohn des Freigärtners Gottfried Schöps, 21 J. 4 M. 26 T. — Der jüngste Sohn des Häuslers und Webers Carl Leipner, 6 W.

Hohes Alter.

Zu Landeshut starb am 2. Juli die Kürschner-Wittwe Joh. Dorothea Busse, alt 82 J.

Brandschaden.

Am 18. Juni, nach 11 Uhr Mittags, brach auf dem Dominial-Gehöfte zu Kaltenbrunn, Schweidnitzer Kreises, Feuer aus, was mit so großer Schnelligkeit um sich griff, daß nächst dem Dominio, das zur Pfarrwiedmuth gehörende Gehöfte, 4 Bauer- und 15 Gärtner- und Häusler-Wohnungen, ein Raub der Flammen wurden. Der heftige, während des Feuers stattgehabte Wind machte die Rettung vieler Sachen unmöglich. 51 Familien, in mehr als 200 Personen bestehend, haben an jenem Schreckenstage ihr Obdach verloren, und sind durch das schnelle Umsichgreifen des Elements fast ihres gesammten Eigenthums beraubt.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Am 18. künftigen Monats, Vormittags um 10 Uhr, sollen im hiesigen Auctions-Locale zum Besten der Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse 4 3/4 Centner alte Akten, als Maculatur, und 1 1/4 Centner dergleichen zum Einstampfen in einer Papiermühle, versteigert werden. Kauflustige wollen sich zur Auction einfinden.

Landeshut, den 30. Juni 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Anzeige. Eine zu Hirschberg mitten am Ringe gelegene, wohleingerichtete Seifensiederei, wobei Alles im besten Zustande, und bei deren abgesondert stehenden geräumigen Werkstelle sich ein schönes Gärtchen befindet, steht aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber ertheilt die Expedition des Boten.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat Juli c. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brod: die Bäcker: Birnstein, Wittwe Friedrich, Friebe, 1 Pfd. 9 Loth; Günther, 1 Pfd. 9½ Loth; alle übrigen 1 Pfd. 10 Loth.

Semmel: die Bäcker: Günther, Weinrich, 16 Loth; Wittwe Friedrich, Hornig, 15½ Loth; alle übrigen Bäcker 15 Loth.

Vorzüglich gute Backwaaren sind gefunden worden bei den Bäckern: Wittwe Friedrich, Hornig, Müller und Birnstein.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch 3 Sgr. Kalbfleisch 1 Sgr. 9 Pf.

Hirschberg, den 3. Juli 1832. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Da mehrere Anfragen an mich ergangen sind: ob ich Gips vorräthig habe, so erkläre ich hiermit, daß derselbe stets, und auch jetzt zum zweiten Klee-Schnitt, frisch gemahlen, zu haben ist. Für die Hirschberger Umgegend bemerke ich, daß auf meinem Gute Neu-Kemnitz ebenfalls Gips vorräthig liegt, um jeder gefälligen Anfrage zu genügen. J. Dolan.

Löwenberg, den 3. Juli 1832.

Anzeige. Eine Veränderung in meinem Handlungs-Locale und der hierbei nöthige Ausbau des Vorderhauses veranlassen mich, während des Baues, zur Sicherung meiner geehrten Käufer, mein Band- und Manufactur-Waaren-Lager in die hintere Stube des Vorderhauses zu verlegen, und habe den Eingang hierzu in der Pforten-Gasse durchs Hinterhaus bequem eingerichtet und durch eine Tafel bemerkbar gemacht. Caskel Frankenstein.

Landeshut, den 29. Juni 1832.

Anzeige. Die Schmiede zu Nieder-Zieder bei Landeshut, ist zu jeder beliebigen Zeit aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere bei der Wittwe Schmied Lindner daselbst.

☞ Freitag, den 6. Juli, Feld-Musik und Abends Beleuchtung auf dem

Hausberge;

bei ungünstigem Wetter, Montag, den 9. Juli, wo dann damit an diesen Tagen continuirt wird. Es ladet ergebenst ein:

Endler.

Liqueur-Anzeige.

Um den mehrseitigen Anfragen zu genügen und der Meinung zu begegnen, als habe ich die Fabrikation des von mir, nach gütiger Vorschrift des Herrn Geheimen Medicinal-Rath Dr. Wendt, gefertigten Magen-Liqueurs (sonst Cholera-Liqueur genannt), nunmehr eingestellt, mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß dieser Liqueur, nach wie vor, von mir aus den edelsten aromatischen und magenstärkendsten Ingredienzien gefertigt, fortwährend bei mir zu haben ist; um so mehr als sich derselbe bei dem Verweilen jener Krankheit in unserer Stadt nicht nur als heilsames Präservativ allgemein rühmlichst bewährt hat, sondern auch als wirksames Mittel gegen mancherlei Magenbeschwerden anerkannt worden ist.

Der Preis ist, wie sonst, das Preuß. Quart 20 Sgr.

Breslau, den 2. Juli 1832.

C. J. Kudraß, Destillateur-Aeltester; Schmiedebrücke Nr. 61.

☞ In der mit unserer Buchdruckerei verbundenen Lithographischen Anstalt oder Steindruckerei ist jetzt die Stelle des aus unserer Condition getretenen Lithographen Herrn Sachs wieder mit einem geschickten Lithographen besetzt, und wir empfehlen uns auf's Neue zu Aufträgen lithographischer Arbeiten aller Arten, sowohl in Schrift als Zeichnung. Billigkeit, saubere Arbeit und prompte Bedienung, werden wir uns angelegen seyn lassen.

Hirschberg, den 1. Juli 1832.

Die Krahn'sche Stadt-Buchdruckerei.

☞ Herzlichen Dank sagen hiermit dem Landeshuter Löblichen Müller-Mittel, welches bei dem am 25. Juni c. in der Wiesenmühle gehaltenen Quartals-Mahl für uns 1 Rthlr. 16 Sgr. eingesammelt hat; Gott sey dafür ein Vergelter. Die Ortsarmen zu Vogelsdorf.

Vermiethung. In dem Hause Nr. 131 auf der Stockgasse, ist eine Stube, nebst Zubehör, zu vermiethen, und bald oder zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere im Hause selbst, bei Scholz.

Anzeige. Ein ganz gut gebautes Haus, nebst einer ganz neuen, massiven Seifensieder-Werkstatt, und allem Zubehör, am Ringe gelegen, steht in einer kleinen Grenz-Gebirgsstadt aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Expedition des Boten.